



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 95.

Donnerstag den 25. April

1839.

Inland.

Berlin, 21. April. Die Allg. Preuß. Staatszeitg. enthält wieder folgendes ärztliche Bulletin: „Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin haben eine sehr ruhige Nacht gehabt, viel geschlafen und befinden sich in einem vollkommen befriedigenden Zustande, weshalb keine Bullatins weiter ausgegeben werden. Berlin, den 20. April 1839.“

Angekommen: Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General der Kavalerie und General-Major, Graf von Witt, von Warschau. Der General-Major und Commandeur der 15ten Kavalerie-Brigade, von Wolff, von Merseburg. — Abgereist: Se. Durchlaucht der Königl. Hannoverische General-Major und Präsident des Staats-Rathes, Fürst Bernhard zu Solms-Braunfels, nach Hannover.

Berlin, 22. April. Se. Majestät der König haben dem General-Major von Koschull, Kommandanten zu Königsberg, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den seitherigen Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dividenten beim Regierungs-Kollegium zu Köslin, Braun, zum Präsidenten der Regierung zu Gumbinnen Allergnädigt zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Konfistorial-Secretär Düring in Königsberg das Prädikat eines Rechnungs-Raths, und dem Konfistorial-Secretär Elsner daselbst den Charakter als Hofrath Allergnädigt beizulegen, auch die desfallsigen Patente Allerhöchst-eigenhändig zu vollziehen geruht.

Abgereist: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Gouverneur von Luxemburg, Prinz Friedrich zu Hessen, nach Neu-Strelitz.

Das 10te Stück der Gesessammlung enthält I. den Handels-Vertrag zwischen Preußen, Baiern, Sachsen, Württemberg, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, den zum Thüringischen Zoll- und Handels-Vereine gehörigen Staaten, Nassau und Frankfurt einerseits, und den Niederlanden andererseits, vom 21. Januar 1839. „Se. Majestät der König von Preußen, sowohl für sich als im Namen der übrigen Mitglieder des Kraft der Verträge vom 22ten und 30. März und 11. Mai 1833, 12. Mai und 10. Dezember 1835, und 2. Januar 1836 bestehenden Zoll- und Handels-Vereins, nämlich der Kronen Baiern, Sachsen und Württemberg, des Großherzogthums Baden, des Kurfürstenthums Hessen, des Großherzogthums Hessen, der den Thüringischen Zoll- und Handels-Verein bildenden Staaten, namentlich des Großherzogthums Sachsen, der Herzogthümer Sachsen-Meinigen, Sachsen-Altenburg und Sachsen-Koburg und Gotha, und der Fürstenthümer Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen, Neuz-Greik, Neuz-Schleiz und Neuz-Lobenstein und Ebersdorf, — des Herzogthums Nassau und der freien Stadt Frankfurt einerseits und Se. Majestät der König der Niederlande andererseits, von gleichem Wunsche befehl, die Handels-Verbindungen und den Austausch der Erzeugnisse der beiderseitigen Staaten möglichst auszudehnen, sind zu diesem Zwecke übereingekommen, in Unterhandlungen zu treten, und haben zu Bevollmächtigten hierzu ernannt:

Se. Majestät der König von Preußen: Allerhöchst Ihren Geheimen Legationsrath Ernst Michaelis, Ritter des Königl. Preuß. Rothen Adler-Ordens dritter Klasse mit der Schleife, Offizier der Französischen Ehrenlegion, Kommandeur des Civil-Verdienst-Ordens der Königlich Baierschen Krone, Ritter des Königl. Sächsischen Civil-Verdienst-Ordens, Kommenthur des Ordens der Königlich Württembergischen Krone, Kommandeur des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen, Kommandeur zweiter Klasse des Kurfürstlich Hessischen

Hausordens vom goldenen Löwen und des Großherzoglich Hessischen Ludwigs-Ordens, und Kommandeur des Großherzoglich Sächsischen Haus-Ordens vom weißen Falken; Allerhöchst Ihren Geheimen Ober-Finanzrath Karl Ludwig W in d horn, Ritter des Königl. Preussischen Rothen Adler-Ordens zweiter Klasse, des Civil-Verdienst-Ordens der Kgl. Baierschen Krone und des Königl. Sächsischen Civil-Verdienst-Ordens, und Allerhöchst Ihren Geheimen Ober-Regierungs-Rath Friedrich Wilhelm Westphal, Ritter des Königl. Preussischen Rothen Adler-Ordens dritter Klasse mit der Schleife, Offizier der Französischen Ehrenlegion. Seine Majestät der König der Niederlande:

Allerhöchst Ihren Legations-Rath und Geschäftsträger bei der freien Stadt Frankfurt, Friedrich Heinrich Wilhelm v. Scherff, Ritter des Königl. Niederländischen Löwen-Ordens, des Kurfürstlich Hessischen Haus-Ordens vom goldenen Löwen und des Großherzoglich Sächsischen Haus-Ordens vom weißen Falken, und den Direktor des allgemeinen Entrepots und Sekretair der Handelskammer zu Amsterdam, Johann Jakob Roshuffen, Ritter des Königlich Niederländischen Löwen-Ordens; welche unter dem Vorbehalte der Ratifikation die folgenden Artikel festgestellt und unzeichnet haben.

Art. 1. Se. Majestät der König der Niederlande bewilligen zuzulassen:

A. bei der Einfuhr über die Niederländisch-Preussische Grenze, sowohl zu Lande, als auch stromwärts unter der Flagge eines der oben benannten, den Zoll- und Handels-Verein bildenden Staaten, die folgenden Gegenstände, ohne Unterschied des Ursprungs:

- 1) Wein, in Fässern, zu zehn Centen Niederländisch vom Baril (Hectolitre); desgleichen in Flaschen, deren 116 oder mehr auf ein Baril gehen, zu fünf Gulden für 100 Flaschen;
- 2) Getreide, namentlich Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Spelz und Buchweizen mit einer Ermäßigung der allgemeinen Eingangs-Abgabe um zehn Procent;
- 3) Bruch- und behauene Steine, als: flache Steine zu Grabsteinen und Schwellen, Marmor in Blöcken, Flursteine u. s. w. zu dem Sage von drei Procent vom Werthe;

B. bei der Einfuhr über die Niederländisch-Preussische Grenze stromwärts, unter der Flagge eines Vereinstaaates:

Nuß- und Bauholz in ungebrochenen Schiffsladungen oder Fässen, zu fünf und zwanzig Centen Niederländisch für die Tonne. Fünf und zwanzig Centner sollen einer Tonne gleichgeachtet, und als ungebrochene Schiffsladungen sollen solche angesehen werden, deren Hälfte in Holz besteht;

C. bei der Einfuhr sowohl zur See, als auch über die Niederländisch-Preussische Grenze zu Lande und stromwärts, unter Kontrolle und mit Ursprungszeugnissen:

- 1) Zeuge, Gewebe und Bänder aus Seide zu dem Sage von zwei Gulden Niederländisch für das Pfund Niederländisch (Kilogramm);
- 2) Strümpfe und Strumpfwürker-Waaren, Spizen und Tülle zu dem Sage von fünf Procent vom Werthe;
- 3) Messerwaaren und kurze Waaren (nach den Spezifikationen des jetzigen Niederländischen Tarifs) zu dem Sage von drei Procent vom Werthe;

Man wird im gemeinsamen Einverständnis die Kontroll-Maßregeln und die Förmlichkeiten für die vorerwähnten Ursprungszeugnisse festsetzen; die betreffenden Behörden werden demzufolge mit den erforderlichen Anweisungen versehen werden.

Art. 2. Se. Majestät der König der Niederlande werden fortfahren, ohne anderweite Gegenleistung die Erzeugnisse des Bodens und des Kunstfleißes der Staaten

des Zoll- und Handels-Vereins bei ihrer Einfuhr in die Niederländischen Kolonien aller diejenigen Vortheile und Begünstigungen genießen zu lassen, welche den Erzeugnissen des Bodens und des Kunstfleißes irgend der begünstigtesten Europäischen Nation jetzt zugestanden sind, oder in Zukunft zugestanden werden möchten.

(Fortsetzung folgt.)

Ferner II. die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 10. April 1839, den Steueratz des Lumpen-Zuckers für Siedereien betreffend. — Auf Ihren Antrag vom 31ten v. M. genehmige Ich, daß die dem Königl. Niederländischen Gouvernement im Art. 4 des Handels-Vertrages vom 21. Januar d. J. zugestandene Ermäßigung der Eingangs-Abgabe von Niederländischem, zum Gebrauche Vereinsländischer Raffinerien unter Kontrolle der Verwendung eingehenden Lumpen-Zucker bis auf die Hälfte des gegenwärtigen Tarif-Satzes, also bis auf 5 1/2 Nthlr. vom Centner, in Rücksicht auf die mit andern Regierungen eingeleiteten Unterhandlungen und in Erwartung billiger Gegenleistungen gleichzeitig und daher acht Wochen nach Publikation des obigen Handelsvertrages, hinsichtlich alles Lumpen-Zuckers ohne Unterschied des Ursprungs, vorläufig Anwendung erhalte, welcher über die Zollgränze, gegen das Königlich Niederländische Gebiet und ferner über die nördliche Zollgränze von diesem Gebiete an bis Memel mit gleicher Bestimmung und unter Kontrolle für Vereinsländische Raffinerien eingeführt werden wird. Sie haben diesen Befehl durch die Geses-Sammlung bekannt zu machen und in Ausführung zu bringen.

Berlin, den 10. April 1839.

Friedrich Wilhelm.

An den Staats- und Finanz-Minister Grafen v. Alvensleben.“

Marienburg, 17. April. Die Rogat ist bis zu ihrer Ausmündung ins Haff vom Eise befreit, und da der Wasserstand niedrig ist, so sind die Arbeiten zur Abdämmung des Deichbruchs bei Schönau gestern durch fast 500 Menschen begonnen worden, so daß man noch in dieser Woche das fernere Einströmen der Wassermassen in den Werder zu hemmen hofft. Die Straße über Groß-Lichtenau nach Dirschau dürfte dann wohl schon in einigen Wochen mit einem kleinen Umwege wieder zu benutzen sein. Weiterhin, wo die Hauptmasse des Wassers sich hingeworfen hat, ist die Chaussee an einigen Stellen gänzlich durchbrochen; die Größe des Schadens wird sich erst nach völligem Abflusse des Wassers ermesen lassen. Die hiesige Schiffbrücke ist noch nicht aufgestellt, doch ist mit Gewißheit anzunehmen, daß dies geschehen sein wird, ehe die Passage über Lichtenau und auf der Chaussee wieder hergestellt ist.

Koblenz, 18. April. Gestern ist der Oberst v. Stosch, der bisherige Kommandant von Koblenz, als Vorstand einer Abtheilung des Kriegsministeriums ernannt, von hier nach seiner neuen Bestimmung abgereist. Er war im Jahre 1815, mit dem kommandirenden General v. Gneisenau, zu uns gekommen, und hatte seit beinahe einem Vierteljahrhundert unter und für uns gewirkt. In dem Laufe dieses Vierteljahrhunderts hat der Oberst v. Stosch sich nicht nur die allgemeine Liebe und Hochachtung zu erwerben, sondern solche auch unter den schwierigsten Umständen zu behaupten gewußt. Möge er an den Ufern der Spree recht glücklich sein und seine zahlreichen Freunde am Rhein in liebevollem Andenken behalten. (R. 3.)

Deutschland.

München, 15. April. Schillers Statue wird morgen nach Stuttgart abgeführt, und um ihre Ankunft daselbst möglichst zu beschleunigen, sind heute Relais vorausgegangen. Die Ursache verzögerter Ab-

sendung lag einzig in dem Guffe des Pferdes zur Reiterstatue Maximilian I., welcher, wie Ihnen bereits gemeldet worden, am 13. d. M. in Gegenwart einer großen Menge Theilnehmer aufs beste von statten gegangen ist. Vor dessen Beendigung war es Herrn Stiegelmayr nicht möglich, die Veränderungen an den Reliefs zu Schiller vorzunehmen, welche durch die Art der Aufstellung in Stuttgart bedingt wurden, und die ihn seit dem 13 bis heute beschäftigt haben. Auch hätte man die Statue nicht einmal bald aus dem Saale bringen können, dessen Vordergrund mit allen möglichen Vorbereitungs-Geräthschaften zum Guffe des Maximilianischen Pferdes angefüllt war. Welches Riesenwerk ein solcher Guff ist, gab sich bei dieser Gelegenheit deutlich zu erkennen. Um die Form vor Feuchtigkeit zu bewahren, mußte die ungeheure Grube, in welcher jene versenkt war, mit einer dreifachen Mauer, und diese letztere sofort mit festgetretener Erde bedeckt werden. Diese Arbeit nahm mehrere Tage und Nächte ununterbrochen in Anspruch, und man kann sich aus dieser fortgesetzten Anstrengung sowohl als bei dem bedeutenden Geldrisiko, das in viele Tausende geht, von dem Seelenzustande des Künstlers einen Begriff machen, der keinen Augenblick sicher war, die Früchte seiner genialen Bemühungen an einem unbedeutenden Zufall scheitern zu sehen. Schillers Statue wird nun am 20. April Vormittags in Stuttgart ankommen, noch frühe genug, um am 8. Mai vor den freudigen Blicken der Bewohner des Schwabenlandes enthüllt werden zu können, wenn die Stuttgarter den alt württembergischen Ruf der Thätigkeit und Emsigkeit auch diesmal bewahren. Und hieran ist wohl nicht zu zweifeln, ob zwar auf der andern Seite auch nicht zu verkennen ist, daß die sparsam zugemessene Zeit rührige Hände und fortgesetzte Arbeiten bis tief in die Nacht erheischen wird. — Es ist schon oft die Bemerkung gemacht worden, daß das Auge nothwendig eine Vergleichung zu Hilfe nehmen müsse, um eine ungewöhnliche Größe als solche zu erkennen. Dieß ließ sich heute sehr auffallend wahrnehmen, da zwei Arbeiter, um den grünen Mantel Schillers um dessen Schultern zu heften, auf nicht unbedeutenden Leitern den Schauplatz ihrer Arbeit erklimmen mußten, und daselbst in so verkleinertem Maasstab erschienen, daß man auf die ungeheuren Verhältnisse des Standbildes zurückgehen mußte, um in ihnen erwachsene Menschen von nicht unbedeutlicher Körpergröße erkennen zu können. Doch ist mir diese Wahrheit noch auffallender geworden an dem stehenden Christus auf Cornelius jüngstem Gerichte in der Ludwigskirche. Dieser stellt sich dem Auge auch ohne vergleichenden Maasstab allerdings sehr groß dar, allein ohne daß man deshalb ahnte, daß seine Verhältnisse in das Riesenhafte gingen. Wenn nun aber der Künstler malend neben ihm steht, und man alsdann bemerkt, daß das Bein des Christus vom Knie abwärts größer sei, als der lebende Mann, so kann man sich im ersten Augenblick der Ueberraschung nicht erwehren, letztern für einen sechsjährigen Knaben zu halten, bis ein zweiter vergleichender Blick auf das Bild erst die riesigen Formen desselben dem Auge enthüllt. Noch mehr aber kommt das vergleichende Auge in Verlegenheit, wenn es einzelne Stücke einer kolossalen Form zu messen hat, und diese Beobachtung kann man gegenwärtig zur Genüge in Stiegelmayrs Werkstätte an den Bruchstücken des Maximilianischen Standbildes anstellen. Der Stiefel des Helden hat die Größe eines Mannes von 5 Fuß, die Pistolenhäufte mögen kaum kleiner sein, und der Schweif des Pferdes wird an Länge und Dicke dem ungeheuren Krokodill, das in dem hiesigen Naturalienkabinet aufgestellt ist, nichts nachgeben. — Nachdem nun auch Maximilian in allen seinen Theilen gegossen ist, wird Stiegelmayr Schwanzhaller's Wittelsbachische Fürsten für den großen Saal der neuen Residenz zum Guffe bringen. Bekanntlich werden diese Figuren, 14 an der Zahl, gleichfalls in kolossaler Größe, übergoldet. Zwei derselben, Kurfürst Maximilian der Erste und Pfalzgraf Friedrich, sind bereits ganz vollendet in einem besondern Zimmer der Gießerei aufgestellt. Unfers Erachtens haben diese Figuren durch den Guff sehr gewonnen, besonders deshalb, weil daß Originelle und Charakteristische des Costume's, das bei Figuren, deren Gesichtsbildung, Charakter und Thaten der Jetztwelt weniger bekannt sind, sehr bedeutend in Anschlag gebracht werden muß, in Bronze weit entschiedener heraustritt, als dieß im Modelle der Fall sein kann. Von sechs dieser Statuen hat sich der Kaiser von Rußland Copien nach dem vorzüglichsten Modelle von etwa 1 1/2 Fuß Größe bestellt, welche gleichfalls vergoldet werden. Eine derselben ist bereits fertig, und bringt, auch mit dem mächtigen, ihr gegenüberstehenden Bruderbild verglichen, einen gar angenehmen Eindruck hervor. Ob nach Vollendung dieser Herrscher die Standbilder Wede's und Tilly's zur Ausführung kommen werden, wie uns vielfache Gerüchte versprechen, darüber wissen wir nichts Näheres mitzuthellen; das aber ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß der mächtige Geist, welcher sich bemüht, das Schöne und Große, das unsere Zeit hervorbringen vermag, der Nachwelt zu überliefern, dem wackern Künstler noch manche Veranlassung geben wird, sein Talent in Anwendung zu bringen. Keine uninter-

essante Zugabe zu dem vielen Sehenswerthen, welches diese Werkstätte gegenwärtig darbietet, ist der für das Dach-Hohenschwangaus bestimmte Schwan, der an Größe einem Elephanten nichts nachgibt, und daher im Stande ist, den hohen Sitz, für den er bestimmt ist, auf eine sehr augenfällige Weise einzunehmen. (N. N. Z.)

München, 17. April. Gestern Abend wurde die Schiller-Statue nach ihrem Bestimmungsort, Stuttgart, abgeführt. Als der sechspännige Wagen mit der Inschrift: Friedrich von Schiller, und geziert mit einer Baierschen und einer Württembergischen Fahne, sich durch die Straßen bewegte, wurde Mancher von einem Gefühle beschlichen, nicht unähnlich dem, das beim Leichenbegängniß eines eben Verschiedenen rege wird, dem wir im Leben Ehrfurcht und Bewunderung zollten, ja Augenzeugen besagen, daß einige Personen unwillkürlich ihr Haupt entblößten. So geht die Verehrung für den großen Todten auch auf dessen Standbild über. Letzteres wird eine herrliche Zierde der Hauptstadt sein, der es nunmehr angehört. (N. N. Z.)

Heidelberg, 16. April. Der hochverdiente Lehrer unserer Hochschule, der Senior der theologischen Fakultät, geheimer Kirchenrath und Prof. ord. Dr. H. E. G. Paulus, feierte gestern ein eben so schönes, als seltenes Fest, das Jubelfest seiner Anstellung als ordentlicher Professor der Theologie. Gestern vor fünfzig Jahren trat er als Professor der orientalischen Sprachen in die Stelle Eichhorn's an der damals (seit 1789) neu aufblühenden Hochschule zu Jena ein, ein Colleague Schillers, Fiches, Griesbachs u. A. Durch seine psychologisch-historische Erklärungs-Methode des alten und neuen Testaments hat Paulus als Erreger Epoche gemacht, und man wird seinen Namen so lange nennen, als man von christlicher Theologie und Religionsphilosophie spricht. Seine Untersuchungen über den Fontänen Prozeß und sein berühmtes Journal Sophronizon haben ihn als scharfsinnigen Denker über Gegenstände der Rechtswissenschaft und Politik auch in der juristischen und publicistischen Gelehrtenwelt bekannt gemacht. Mit Muth und Besonnenheit führte und führt noch jetzt der rastlos thätige Greis die Waffen des Verstandes und der Gelehrsamkeit für Geistesfreiheit und freie politische Entwicklung innerhalb der Schranken der Gesezmäßigkeit und Ausführbarkeit. Sein Jubiläum ist ein seltenes Doppelfest, da er in demselben Jahre (1789), wo er nach Jena berufen wurde, sich mit seiner noch lebenden eben so edeln, als geistreichen Gattin vermählte. Ihre Besig und der Besitz einer vortrefflichen Tochter verschönern die letzten Tage seines ungetrübten Greisenlebens. Die herbsten Schmerzen in dem Leben des durch seine intellectuellen und moralischen Vorzüge gleich ausgezeichneten, noch im hohen Alter die alte Kraft und Schärfe des Geistes bewerkundenden Greises waren der Verlust seines einzigen Sohnes im fünfzehnten Jahre, des sich so schön und hoffnungsvoll entwickelnden Jünglingslebens, und der ein Jahr nach seiner Berufung nach Jena erfolgte Tod seines Vaters, eines eben so würdigen, als gelehrten Landgeistlichen. Die Nacht vor der Jubelfeier wurde dem Jubilar von Freunden und Studierenden in geschmackvoll und sinnig gewählten Liedern ein Ständchen gebracht, das mit einem herrlichen Lebehoch schloß. Auf den Festtag wurden theils lateinisch, theils deutsch abgefaßt, auch äußerlich schön ausgestattete Glückwünschungsschreiben beinahe aller protestantisch-theologischen Fakultäten Deutschlands, von Jena, Tübingen, Kiel, Königsberg, Göttingen, Rostock, Halle, Leipzig, Breslau, Marburg, Gießen u. s. w., eingesendet. Mögen auch die Ansichten der Theologen Deutschlands noch so verschieden sein, alle kommen in diesen in der gegenwärtigen Zeit besonders der Veröffentlichung würdigen Glückwünschungsschreiben in der Hochachtung und Verehrung für den Charakter, die Gelehrsamkeit und die geniale Kraft des würdigen Jubelgreises überein. Den Vormittag des fünfzehnten Aprils brachten die gesammte evangelisch-protestantische Geistlichkeit Heidelbergs, an ihrer Spitze der verdiente Kirchenrath und Ritter Dr. Wolf, der vor einigen Jahren selbst sein Jubiläum auf eine rührende Weise feierte, die Universität durch die Deputation des Prorectors und der Decane der vier Fakultäten unter Ueberreichung eines im Namen der Hochschule vom Prof. Lewald verfaßten Programmes, sämtliche Mitglieder der theologischen Fakultät, der protestantische und katholische Vorstand des hiesigen groß. Pneums, der Director der höheren Bürger- und Gewerkschule, die Abgeordneten der Theologie Studierenden und des evangelisch-protestantischen Predigerseminars unter Ueberreichung eigener für diese Feier abgefaßter Schreiben ihre Glückwünsche dar, und bethätigten die Verehrung und Anerkennung gegen einen Mann, der mit stolzem Bewußtsein auf die verdienstvolle Wirksamkeit in Wissenschaft, Kirche und Staat während eines halben Jahrhunderts zurückblicken kann. Möge der verehrte Jubelgreis noch viele Jahre das Jahresfest dieses schönen, erhebenden Tages in ungeschwächter Kraft des Körpers und Geistes im Kreise seiner Familie und seiner Freunde feiern! (F. J.)

Mittermaier hat um die badische Deputirkammer Schranken gezogen, die für das Land sehr

heilsam werden können. Er meint in seiner Antrittsrede als Präsident, der Landtag Badens sei nicht berufen, das Geschick Europas zu lenken, er habe dahin zu wirken, daß das blühende Vaterland auf die möglichst höchste Stufe der Wohlfahrt gelange. Er hält's mit dem praktischen, richtigen Takt und wünscht, daß die Geseze von 1839 dauernde Werke seien.

Hannover, 16. April. Die Stände-Versammlung dürfte, sicherem Vernehmen nach, auf den 8. Mai einberufen werden. Da man im Cabinet der Ansicht sein soll, daß den Corporationen nicht das Recht zustehe, eine Wahl abzulehnen, so werden, sicherem Vernehmen nach, alle diejenigen Wahlcorporationen der Landgemeinden, welche die Wahl verweigert haben, nochmals zur Wahl aufgefordert werden: den Wahlmännern der einzelnen, zu den verschiedenen Wahl-Districten gehörigen Kemter, soll dieses unter besonderer Verwarnung durch die betreffenden Beamten angezeigt, und sie zur Erfüllung der Wahlpflicht aufgefordert werden. Würde dennoch die Wahl zum zweiten Male verweigert werden, so sollte sie zum dritten Male durch neu zu wählende Wahlmänner vorgenommen werden. — Die von Dahlmann herausgegebenen Facultäts-Butachten bilden hier jetzt den Gegenstand der allgemeinen Lectüre. Wie es heißt, dürften wir binnen Kurzem einer Widerlegung derselben aus einer jetzt vielfach für das Cabinet beschäftigten Feder entgegen sehen. (H. C.)

### Oesterreich.

Wien, 20. April. (Privatmittl.) Se. Majestät hat an die Stelle des zum Judex Curiae des Königreichs Ungarn beförderten geheimen Staats- und Conferenz-Rathes von Majlath, den bisherigen Präsidenten der königlichen Tafel und Personal (Stellvertreter des Königs in Gerichtssachen) in Ungarn, Pongráz Somfich v. Sáárd, zu Allerhöchstem Staats- und Conferenz-Rath ernannt. — Se. k. H. der Erzherzog Kaiser, Vice-König vom Lombardischen Königreiche, wird mit seiner ganzen Familie allhier erwartet. Von einer Ankunft des Herzogs von Modena weiß man hier nichts. — Es ist entschieden, daß S. k. H. der Erzherzog Palatinus bei dem bevorstehenden Reichstage nicht mehr fungiren wird. Sein vorgerücktes Alter gestattet diese Anstrengungen nicht mehr. Es heißt, S. k. H. habe bereits seine Resignation eingereicht, und eine von den ersten Verhandlungen des Reichstages dürfte daher die Besetzung der Palatinal-Würde sein. Man nennt drei Candidaten, welche S. M. der Kaiser vorschlagen dürfte, nämlich den Fürsten Paul Esterházy, Grafen Cziráky und S. k. H. den Erzherzog Stephan. Letzterer hat bereits die allgemeine Zuneigung der Ungarn in so hohem Grade gewonnen, daß er mit Acclamation zum Nachfolger seines hochverdienten Vaters ernannt werden dürfte. — Das gestrige Geburtsfest S. M. des Kaisers wurde bei Hofe in sammler gefeiert. In der Metropolitankirche zu St. Stephan wurde von den Bürgern ein Te Deum veranstaltet, welchem die Kaiserin Mutter beivohnte. Man erkreute sich dieses Tages um so mehr, als S. M. der Kaiser jetzt einer rüstigen Gesundheit genießt, und seit seiner italienischen Reise keinen Krankheits-Anfall mehr gehabt hat. Als der Monarch gestern durch die Reihen seiner Bürger-Garden in den Prater fuhr, wurde er jubelnd von denselben begrüßt. Die Garnison feierte diesen Tag mittelst einer großen Kirchen-Parade auf dem Glacis, wobei S. k. H. der Erzherzog Franz mit seinen Söhnen erschien.

### Großbritannien.

London, 16. April. Gestern Abend im Unterhause begann die wichtige Debatte über die Verwaltung Irlands, hinsichtlich deren, da sie vorzugsweise von der Tory-Partei angegriffen wird, und neulich im Oberhause zur Einsetzung eines eigenen Untersuchungs-Ausschusses Anlaß gegeben, Lord John Russell einen förmlichen Antrag wegen Billigung des Verfahrens der Minister gestellt, und selbigen zur Lebensfrage für das Cabinet gemacht hat. Bekanntlich hat Sir Robert Peel ein Amendement angezeigt, wonach die Abgabe eines solchen einseitigen Amendements des Unterhauses für unpassend erklärt wird, während die Radicales, durch das Organ des Hrn. Duncome (Mitgliedes für Finsbury) zwar die Resolution zu genehmigen beabsichtigen, jedoch mit dem Zusatze, daß es auch zweckmäßig sein würde, weitere Reformen in der Volks-Repräsentation vorzunehmen. Alle drei parlamentarische Parteien haben somit einen formellen Charakter angenommen; von der schwächsten, den Radicales, wird der Ausschlag abhängen, und es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß sie, trotz einiger Drohungen, nicht unterlassen werden, mit den Ministern zu stimmen, da sie doch, im Falle einer Niederlage der Letzteren, keinerlei Aussicht haben würden. Schon seit einigen Tagen waren alle Blätter von dem Treiben der Parteien erfüllt, und die öffentliche Aufmerksamkeit äußerte sich durch das gewaltige Gedränge in der gestrigen Sitzung. Nicht nur war das Haus fast vollständig, sondern auch alle Gallerien und Zugänge waren überfüllt. Die Debatte wurde durch Lord John Russell eröffnet, der in einer sehr wohl ausgearbeiteten Rede besonders darauf hinwies, daß eine Anklage gegen die

Minister vom Unterhause, nicht vom Oberhause ausgehen müsse, und die Lords diesmal eine Initiative ergreifen hätten, welcher entgegengewirkt werden müsse, wenn die Regierung nicht gefährdet werden solle. Sollte nun wider den Willen der Minister eine Collision zwischen beiden Häusern eintreten, so könne sich die Regierung nur an die Repräsentanten des Volkes halten. Wollte man, nach dem Vorschlage des Amendements, auf das Resultat des vom Oberhause eingesetzten Untersuchungsausschusses warten, so könnten Jahre darüber vergehen, wie denn überall die Annahme desselben eine Erniedrigung des Unterhauses sein würde. Im weiteren Verlaufe seiner Rede ließ er sich speciell auf den Zustand Irlands ein, um das Besserwerden desselben den verführlichen Maßregeln der Regierung und des Marquis von Normanby, die allerdings noch vorhandenen Uebelstände den Fehlschritten früherer Verwaltung beizumessen. Nach Aufführung statistischer Details erhob er sich besonders dawider, daß man der Krone ihr Vergnügungsrecht verkürzen wolle, und erklärte die Zunahme der Volksvereine durch das Wiederaufleben des Drangismus. Was das Patronat der Regierung anbetreffe, so müsse jede Regierung ihre Anhänger begünstigen, und diese Anhänger wären in vorliegendem Falle identisch mit der irländischen Nation. Das wahre Uebel aber liege in der Vertreibung der Eingebornen von dem Grund und Boden ihrer Väter, und dieses althergebrachte, tiefwurzelnde Mißgefühl könne nicht mit einem Male geheilt werden. Die Angriffe der Radicals behielt er sich vor, zu widerlegen, sobald der Antrag des Mitgliedes zu Finsbury an die Reihe kommen würde. Zum Schlusse erklärte er, der Sieg der Opposition dürfte für Irland ein Unglück sein; sie selbst hätten nichts zu bereuen. Sie hätten beide Reiche in Liebe und Wohlwollen zu vereinigen gesucht, und wenn ihnen das mißlänge, so würden sie in einem rühmlichen Bestreben erlegen sein. (Beifall.)

Sir R. Peel hob den Nachtheil einer einseitigen Erklärung zu Gunsten der irländischen Verwaltung hervor, weil daraus eine Guthetung des ganzen ministeriellen Regiments hervorgehen würde, und beleuchtete selbst jene Verwaltung in einem für die Minister ungünstigen Lichte. Zwar dürfe bei Anstellungen kein Religions-Unterschied gemacht werden, doch müßten alle Theilnehmer an ruhestörerischen Vereinen ausgeschlossen bleiben und vor Allem nichts geschehen, was die Aufrechterhaltung der Kirche in Irland gefährden könnte. Gälte es diesen Preis, so möchte er lieber für immer auf die Staatsgewalt verzichten. Schließlich und insbesondere warnte er unter den obwaltenden Umständen und bedenklichen Aspecten der auswärtigen Politik vor jeder Collision mit dem Oberhause. Nachdem der Kanzler der Schatzkammer geredet, vertrat sich das Haus um Mitternacht. — In der heutigen Unterhaus-Sitzung, in welcher die Debatte über den Antrag Lord John Russells in Bezug auf die Verwaltung Irlands und über das dazu vorgeschlagene Amendement Sir R. Peels fortgesetzt wurde, hatte sich bis um Mitternacht kein bedeutender Redner vernehmen lassen. Nachdem der Kampf gleich mit dem schweren Geschütz eröffnet worden, schienen die Parteien eine Weile innehalten und erst ihre leichten Truppen vorschleichen zu wollen, um dann zum Schlusse noch einmal mit erneuerter Kraft und vollem Gewicht auf einander loszustürmen. O'Connell überreichte vor Eröffnung der Diskussion wieder eine große Menge von Petitionen aus Irland zu Gunsten der Minister, und Irländische Parlaments-Mitglieder waren es auch vorzüglich, die dann nach einander das Wort ergriffen, Herr Smith O'Brien, Oberst Perceval, Herr Luke White, Herr O'Connor Don und Herr Grattan. Man glaubte, daß die Debatte heute etwa bis 1 Uhr dauern und dann wieder vertagt werden würde.

Die Königin hat dem bisherigen bevollmächtigten Minister bei dem Schah von Persien, Herrn MacNeil, das Großkreuz des militairischen Bath-Ordens verliehen. — Der Standard spricht wieder von dem Gerücht, daß Lord Melbourne von seinen Kollegen, dem Lord Durham oder dem Marquis von Normanby, solle aufgefordert werden. — Lord Brougham wollte am Sonntag von Paris nach London zurückreisen. Dem Courier zufolge, hätte sich derselbe vor seiner Abreise einige Tage unwohl befunden, weil er eine Nadel verschluckt gehabt.

Aus Malta sind Briefe bis zum 30. März angekommen. Die verwitwete Königin hatte sich am 26ten mit ihrem Gefolge am Bord des „Hastings“ eingeschifft. Das Klima von Malta hatte einen so günstigen Einfluß auf die Gesundheit der Königin gehabt, daß man hofft, sie werde auch den Winter von 1841 dafelbst zubringen, zu welcher Zeit auch die auf Kosten Ihrer Majestät zu erbauende Kirche vollendet sein dürfte.

Ein Theil der schon erwähnten Dokumente über Afghanistan, welche bereits zur Deffentlichkeit gelangt, jedoch dem Parlamente noch nicht vorgelegt worden sind, besteht aus den Mittheilungen des Capt. Sir Alex. Burnes, britischen Residenten am Hofe von Kabul, an den General-Gouverneur von Ostindien. Unter ihnen befinden sich angebliche Briefe eines russischen Agenten, des Hrn. Wilowitsch, an den russischen Gesandten am persischen Hofe, Grafen Simonitsch, nach deren Inhalt der Erstere mit einer gegen Englands In-

teresse streitenden diplomatischen Mission an den Hof des Beherrschers von Kabul, Dost Mohammed Khan, beauftragt gewesen wäre, wobei es sich hauptsächlich darum gehandelt hätte, diesen und die Emire von Sinde in Rußlands Interesse zu ziehen, ihnen Unterstützung durch Subsidien für den Fall zu versprechen, daß sie von Rundschi Singh angegriffen würden, und eine Ausöhnung und Bündniß zwischen dem Schah von Persien und sämtlichen Beherrschern von Afghanistan zu Stande zu bringen, das Oberhaupt von Herat, Kam Khan, der bisher gegen Persien im Kriege begriffen gewesen, mit eingeschlossen.

### Frankreich.

Paris, 17. April. Bei der Präsidentenwahl am 18. Dezember v. J. hatte Dupin 183, Passy 178 Stimmen; damals votirten die Ministeriellen für Dupin, obschon er zur Coalition neigte; jetzt ist (wie schon kurz erwähnt) Passy gewählt worden, und zwar abermals durch Beihülfe der Ministeriellen, obschon er zur Coalition gehörte und bei der Adressedebatte gegen Molé in Reih und Glied stand. Der Verfall der altministeriellen Partei ist klar genug aus diesem einzigen Factum abzunehmen. Die Debats sind bescheiden oder gebeugt genug, um sich zufrieden anzustellen mit der auf Passy, einen Mann der Coalition, gefallenen Wahl; sie sind ganz glücklich, nur der Präsidentsur Odilon Barrot's und der Herrschaft der Linken entronnen zu sein. Passy — so wird nun herausgefunden — repräsentirt die gemäßigte Partei; — sie besteht aus einer Mischung von Trümmern der 221, Doctrinären, und Moderaten aus dem linken Centrum; die Regierung mag nun auf eine Majorität von etwa 40 Stimmen rechnen und in dieser Zuversicht ein Cabinet formiren. Die Debats, noch ohnlängst voll Grimm gegen jede Coalition, erheben nun die Coalition der 221 mit der Doctrin und einer Fraktion des linken Centrums als ein vortreffliches Mittel, der desorganisirten Staatsgewalt neuen Nerv zu geben. — Gestern nach der Wahl des Präsidenten verfügte sich Dupin zu Soult; beide gingen Abends zum König. Das definitive Cabinet soll fertig sein und ohne Zeitverlust proklamiert werden. Folgende Liste ist im Umlauf: Soult, Broglie, Humann, Dupin, Guizot, Duchatel, Sauzet (oder Teste), Jacob. In dieser Combination würde Broglie die auswärtigen Angelegenheiten, Humann die Finanzen, Guizot das Innere übernehmen; Dupin würde Siegelbewahrer, Soult Kriegsminister und Conseilpräsident, Sauzet Minister des öffentlichen Unterrichts, Jacob Marineminister, Duchatel Handelsminister. Broglie war heute Vormittag bei dem König; er soll das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt angenommen haben. — Passy, der Sieger über Barrot, soll sich, wie die Organe des linken Centrums sagen, seines Triumphes nicht freuen; man bringt ihm in Erinnerung, was die Debats vor Kurzem äußerten: „Die Macht wollen wir euch (den Coalitionisten) geben (weil wir müssen!), aber unsere Achtung wird euch nimmermehr!“ — Der Courier français ist höchst erzüent über Passy's Wahl. „Der Hof behält die Oberhand; die Kammer hat abgedankt; der Candidat der 213 ist der Candidat der 221 geworden; seine Freunde haben gegen ihn votirt, seinen Feinden verdankt er den Sieg; die Ehre bleibt bei denen, welche ihre Fahne nicht verlassen haben.“

Köln, 21. April. Nachrichten aus Paris vom 18. d. zufolge, sind in der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 17. Calmon, Cunin-Grédaine und Teste zu Vice-Präsidenten gewählt worden. (Telegr. D.)

### Spanien.

Bayonne, 12. April. (Privatmittheilung.) Das Hauptquartier Karls V befand sich, Briefen vom 1ten zufolge, noch in Tolosa. Briefe aus Madrid vom 3ten des laufenden Monats melden, daß der Karlisten-Chef Balmaseda mit 200 Pferden glücklich nach Aragonien entkommen ist, nachdem er am Tajo eine Infanterie- und Kavalerie-Kolonie zurückgeschlagen hat, welche von Guadalajara ausgerückt war, um sich seinem Marsche zu widersetzen. Die ganze christliche Armee des Centrums hat sich zur Belagerung des Forts Segura angezogen. Cabrera aber hat zwei Divisionen zum Rückzuge gezwungen. Man erneut zwar jetzt den Angriff mit vermehrter Hartnäckigkeit, aber ohne Hoffnung eines glücklichen Erfolges. Cabrera war noch nie so mächtig; zu eben der Zeit, wo er bedeutende Streitkräfte bei Segura zusammen gezogen hat, treffen täglich Truppenzüge bei Valencia ein und eine seiner Divisionen, bestehend aus tausend Mann Infanterie und 150 Pferden, hat das Land durchzogen und ist in Bichuega, einer reichen Fabrikstadt, eingerückt, wo sie viel Tuch und eine beträchtliche Kontribution erhoben hat. Bei den Salinen vorüberziehend, hat er für 40 Tausend Piafter Salz entnommen. Valencia, dessen Ruhe gestört worden war, ist gegenwärtig im tiefsten Frieden. — Das Gerücht von der Einnahme Saragoßa's bestätigt sich nicht.

### Niederlande.

Amsterdam, 11. April. Der Abendbote berichtet, daß der in öffentlichem Dienst stehende Herr Cater bei der Regierung Concession nachsucht, zum Bau ei-

ner steinernen Brücke über das Y. Die kolossale Unternehmung würde von großem Nutzen für Amsterdam und die durch das Y von dieser Hauptstadt getrennten Bewohner Nordhollands sein. Diese Brücke würde aber auch die größte in Europa werden. Sie soll auf dreizehn Bogen ruhen, von welchen einer Einhundert Ellen breit und so hoch sein soll, daß auch die größten Seeschiffe darunter durchpassiren können. Auf beiden Seiten des großen Bogens soll ein Bogen von achtzig Ellen Breite für die Durchfahrt kleinerer Schiffe gebaut werden. Die Kosten sind auf 9 Mill. Gulden veranschlagt und sollen durch ein Privatantehen aufgefunden werden. Dem Gouvernemente von Nordholland liegt das Gesuch zur Berichterstattung in diesem Augenblick vor.

### Belgien.

Brüssel, 16. April. Der Indépendant macht darauf aufmerksam, daß jetzt die Blätter der demagogischen und der orangistischen Partei anfangen, gemeinschaftliche Sache mit einander zu machen. Auf diese Weise scheint auch in Belgien eine Art von Coalition zu Stande kommen zu wollen, die namentlich auf die Wahlen einen bedeutenden Einfluß üben kann. Denn da diese Verbindung es sich zunächst zur Aufgabe gemacht, den Einfluß der Priester auf die Deputirten-Wahlen zu paralyßiren, so werden sich ihnen auch die gemäßigteren Liberalen anschließen, deren Organe der hier erscheinende Observateur, das Journal de Liège und der Moderateur von Mons sind. Allerdings haben die drei verschiedenen Parteien, die in diesem Bündnisse sich zusammenschließen, zum Theil ganz entgegengesetzte Zwecke, doch wäre es ja in unserer Zeit nicht zum erstenmale, daß die heterogensten Elemente für einen Augenblick sich verbänden, um ein gemeinschaftliches Ziel zu erreichen.

### Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 3. April. (Privatmittheilung.) Eine Deputation der griechischen Gemeinde auf der Insel Rhodus ist hier eingetroffen, und begehrt vom Patriarchen die Entsendung oder Entfernung des dortigen Erzbischofs, der sich alle erdenklichen Plakereien gegen seine Untergebenen erlaubt. — Der französische Botschafter Admiral Roussin hat nach einer dreistündigen Audienz den kriegerischen Sinn des Sultans so herabgestimmt, daß seitdem die friedlichsten Gerüchte verlauten. Man versichert, der Sultans habe mit großer Aufmerksamkeit die Einwürfe des französischen Botschafters, welche derselbe im Namen des gesammten friedliebenden Europa machte, angehört, und in einem hierauf zusammengerufenen außerordentlichen Divan endlich seinen Wunsch ausgedrückt, den Frieden unter ehrenvollen Bedingungen mit dem Vice-König von Egypten erhalten zu wollen. So stehen heute die Angelegenheiten des Orients, und der status quo hat seinen Platz behauptet. — Es sind in Folge dessen von Seite der französischen und englischen Botschafter neue Instruktionen an die Consuln nach Cairo abgegangen und man vermuthet, daß die Basis eines definitiven Arrangements nach Egypten abgeschickt wurde. — Andererseits hatte auch der russische Botschafter eine lange Conferenz mit dem Sultans gehabt und ähnliche Vorstellungen im Namen seines Hofes gemacht. Seitdem neigt sich die Waagschale des Friedens, obgleich die Bewaffnungen fortgehen. Es ist auch das Austausen der großen Flotte bis Mitte Mai vertagt. Auch der nach dem Lager am Taurus beorderte Gouverneur von Adrianopel, Emir Pascha, hat seine Abreise verschoben. — Ein Theil der englischen Marine-Offiziers, welche auf der türkischen Flotte Dienste nehmen sollte, ist underrichteter Dinge nach Malta zurückgekehrt, selbst Captain Walker ist noch nicht definitiv angestellt. — Am 14. April wird der Kronprinz von Baiern in Athen erwartet. — Der Herzog von Devonshire ist auf seiner Durchreise vom Gouverneur von Smyrna mit großer Auszeichnung behandelt worden.

### Lokales und Provinzielles.

#### Theater.

Die in früherer Zeit aufs Höchste angestaunten Künste à la Klischnigg, diese Productionen der unglaublichsten Gewandtheit, Kraft und Geschmeidigkeit, diese Gliederverrenkungen, welche die ganze Kriechenlehre und alle Ideen von Dehnbarkeit über den Haufen warfen, haben in letzten Jahren, wo man mancherlei Derartiges sah, viel von ihrem Ansehen und dem Reiz auf die Menge verloren. Indessen wo etwas Außerordentliches, wie in neuerer Zeit das Engländer-Paar Lawrence und Redishha, sich zeigt und die Schaulust des Publikums herausfordert, zögert dieses auch nicht, sich einzufinden. Im Außerordentlichen das Außerordentliche aber leisten die beiden Wiener Gymnastiker, die Herren Regenti und Wlach, welche jetzt im Theater Vorstellungen geben. Es sind dies zwei junge Männer von schönem Körperbau; ihr Auftreten ist bescheiden und höchst anständig. Mit ungewöhnlicher Leichtigkeit, und ohne ihnen auch nur im geringsten eine gewisse Anstrengung anzusehen, welche das Zuschauen ängstlich und peinlich macht, führen sie die fabelhaftesten Stellungen und Gruppen aus. Haben wir auch Manches schon von diesem oder jenem gesehen, so kommt es hier bei vielen der einzelnen Productionen wieder auf die Länge der Ausdauer an, welche bei den Wienern alles früher Gesehene weit übertrifft. Eine spezielle Beschreibung dieser Künste, durch die man sich vor ein Paar

hundert Jahren ein unzweifelhaftes Anrecht an den Scheiterhaufen erworben hätte, ist fast unmöglich. Man muß das selbst sehen. Das Publikum applaudirte beständig lebhaft und rief am Schluß die Wundermänner. B.

### Beitrag zur Kunde über die Strafanstalten.

(Fortsetzung.)

Die Mittheilung des oben bezeichneten Blattes sagt, daß in 5 Jahren 141 Sträflinge entlassen wurden. Das thut, auf ein Jahr 28, von 400 durchschnittlich jährlich Detinirten. So viele entlassen werden, so viele werden in der Regel aufgenommen. Dem entsprechend und da wir die Entlassungs-Menge nicht anzuführen vermögen, machen wir die Zahl der Einlieferungen in die schles. Strafanstalten pro 1837 hier namhaft, wie solche das schles. Provinzial-Blatt vom Monat Juni des Jahres 1838 nachweist.

Im Korrektionshause zu Schweidnitz wurden im Jahre 1837 aufgenommen: 649; — im Strafhause zu Görlitz 165; — im Strafhause zu Jauer 249; — im Strafhause zu Brieg 434 Sträflinge. In den Strafanstalten zu Schweidnitz, Görlitz und Jauer befinden sich durchschnittlich jährlich auch, und zwar in jeder etwa 400 und in der zu Brieg 600 Sträflinge.

Die Strafanstalt zu Kaiserslautern hat 400 Sträflinge und entläßt jährlich nur 28 derselben. Man vergleiche diese Zahl mit denen, welche die schles. Strafanstalten angehen und man muß zunächst finden, daß die zu Kaiserslautern Detinirten lange Strafen haben. Ein lange Zeit eingesperrt gewesener Verbrecher aber wird, das sagt Erfahrung und auch der Glaube läßt annehmen, wenn nicht allzu ungünstige äußere Umstände auf ihn wirken, besonders wenn er, wie in Kaiserslautern, viel Geld mit nach Hause nehmen kann und je länger einer gefesselt, sich doch einige Zeit vor dem Rückfalle in Acht nehmen.

Daß von 141 in 5 Jahren aus dem C. Gef. zu Kaiserslautern entlassenen Verbrechern nach 5 Jahren 94 als gebessert sich bewährt haben sollen, erscheint uns kein Wunderwerk, und wir können nicht umhin, offen zu bekennen, daß wir daraus noch nicht die vollkommene Besserung zu entnehmen vermögen, die in Kaiserslautern bewirkt werden soll, oder dazu das im Jahr 1835 erschienene Buch, dessen die Zeitungs-Mittheilung gedenkt, uns Anweisung ertheilt.

Wir behaupten unbedenklich, daß von den aus den schles. Strafanstalten in 5 Jahren entlassenen Sträflingen und insbesondere von denjenigen, welche längere Zeit eingesperrt waren, verhältnißmäßig nicht mehrere rückfällig wurden, als von den aus Kaiserslautern entlassenen und berufen uns deshalb zum Belag dieser Behauptung auf die Berichte, welche die Polizei-Behörden den königlichen Regierungen terminlich erstatten.

Gern geben wir zu, daß in dem Central-Gefängnis zu Kaiserslautern vieles sich findet, das den schles. Strafanstalten zu wünschen ist. Namentlich werden gerühmt die Lokalitäten; die glückliche Wahl des Vorstehers, welcher seinem Berufe mit Liebe zugethan sein und die zu denselben nöthigen Fähigkeiten besitzen soll; das Vertrauen, welches die vorgesetzte Behörde unter angemessener, jedoch für die Sträflinge nicht bemerkbare Kontrolle dem Vorsteher schenkt und daß Niemand auf irgend eine Weise in die spezielle Behandlung der Sträflinge eingreift und die Behörde hierbei nöthigenfalls nur helfend und unterstützend einschreitet; daß der Vorsteher mit gar keinen unwesentlichen Formalitäten belästigt ist und daß die Behörde mit aller Sorgfalt sein Ansehen aufrecht erhält, wodurch er mit der nöthigen Kraft bekleidet, Liebe und Lust behält, die Bürde seines schwierigen Amtes zu tragen; daß stets ein hinreichend salarirtes Offizianten-Personal vorhanden ist, um die Sträflinge einer unausgesetzten Beaufsichtigung zu unterwerfen; daß das Offizianten-Personal auf Kündigung von dem Vorsteher angenommen und von ihm ohne weiteres entlassen werden kann, wodurch er einer Menge Hindernisse enthoben ist, um seine Autorität geltend zu machen und seinen Anordnungen den nöthigen Nachdruck zu geben; daß die Sträflinge bei der strengsten Disciplin auf eine Weise verpflegt und behandelt werden, die ihre Kräfte erhält und sie zur Arbeit und Folgsamkeit willig macht.

Ohne uns auf die Würdigung jeder einzelnen der vorstehenden Rühmlichkeiten einzulassen, läßt sich im Allgemeinen zugeben, daß sie sowohl einzeln wie in Summa vieles dazu beitragen, daß die Strafanstalt zu Kaiserslautern mit an die Spitze der sämtlichen Strafanstalten vom alten Systeme, d. h. des gemeinschaftlichen Zusammenlebens der Sträflinge gestellt zu werden verdient. Es will uns aber durchaus nicht glaubhaft scheinen, daß diese anscheinend jetzt rühmliche Anstalt sich auf stets gleich rühmlichem Standpunkte werde erhalten, weil der wackere, persönlich tüchtig geschickte Vorstand nicht unsterblich und kein Regiment sich gleich gut bleibt, was von Persönlichkeiten abhängig ist; weil die Sträflinge an die gute, an die reichlichere Kost und honettere Behandlung, sich allmählig auch so gewöhnen würden, daß sie, die alte geringere Beköstigung und minder schmeichelhafte Behandlung vergessend, den Befehlen daran nicht mehr wie noch jetzt, mit sehr willigem Gehorsam befhätigen dürften. Was in Kaiserslautern zu Tage liegt, ist noch alles zu jung. Nach Verlauf eines Menschenalters und wenn der jetzige Vorstand, der die Gegenwart im Gefängnis zu Kaiserslautern gestaltet, nicht mehr ist, dann wollen wir fragen, ob mit dem System von Kaiserslautern allein eine vollkommene Besserung der Verbrecher bewirkt wird. Hier schon sprechen wir unser entschiedenes nein aus. Wir wiederholen das Gesagte, wenn wir nochmals erfahren, daß wesentliche Unterschiede zwischen der Strafanstalt zu Kaiserslautern und den schles. Strafanstalten nicht stattfinden. Die Verbrecher jenseits des Rheins sind wäblich von Natur und von Haus aus nicht sanfteren und gottesfürchtigeren Sinnes, als die

beiseits des Rheins! Nach welcher Preise die Verbrecher jenseits des Rheins tanzen, nach der werden sie auch hier tanzen und im Ganzen so willig wie dort, wenn auch vielleicht nicht so choleric und sanguinisch.

Was aber hier nicht an den Verbrechern bewirkt wird, bewirkt man durchschnittlich auch jenseits des Rheins nicht. Das liegt lediglich im Systeme. Das System des gemeinschaftlichen Zusammenlebens aber ist, man mag dafür sagen, was man will, nimmermehr das System, von welchem man zu sagen wagen darf, daß es die vollkommene Besserung der Verbrecher bewirke. Wir behaupten allerdings sogar, daß es kein System, kein Mittel giebt, alle Verbrecher zu bessern, oder deutlicher gesagt, alle Verbrecher, nachdem sie einmal gefraßt wurden, vor dem Rückfalle zu bewahren. Aus dem Innern des Menschen heraus vermag sich solche Besserung wohl zu entfalten, aber das unterfängt sich wohl Niemand, zu behaupten, daß es je eine Strafanstalt geben werde, der keine Rückfälle nachgewiesen werden könnten. Wenn es dahin kommen wird, dürften wir wohl nicht mehr weit von der Zeit sein, wo es überhaupt wenige oder keine Verbrecher mehr geben wird. Und das schon wäre eine goldene Zeit, wenn Niemand mehr zum zweitemale sündigte, wenn der einmal Gefallene die ihm zufallende Strafe auch zu seiner Besserung sich gereichen lassen wollte. Wenn das geschehen wird, werden die Strafanstalten ihre Bestimmung erst erfüllen. Buchstäblich wird es dazu nie kommen, aber ein Mehreres kann und muß geleistet werden, als jetzt im Allgemeinen geschieht. Daß uns dazu aber die Strafanstalt zu Kaiserslautern wegweisend voranleuchte, sind wir zu bejahren außer Stande.

Von dem Systeme der einsamen Haft aber versprechen wir uns Ergebnisse, die wir mit unserem Systeme des gemeinschaftlichen Zusammenlebens der Sträflinge nicht nur in den Zuchthäusern, sondern auch auf den Festungen und ganz besonders in den Untersuchungs- und Polizei-Arresten in Ewigkeit nicht herausstellen werden. Vielmehr scheint es auf dem bisherigen Wege nicht vorwärts, sondern wirklich rückwärts zu gehen, und die Furcht vor den Strafanstalten, Festungen und Gefängnissen immerdar abzunehmen.

Diese Erscheinung zeigt sich in Amerika, wo man nach dem Einsamkeits-Systeme Gefängnisse baute und noch fort baut, nicht.

Amerika's Zustände sind im Allgemeinen nicht von so lockender Art, daß man dem Gefängniswesen nur darum das Wort reden möchte, weil es aus Amerika ist. Nein, deshalb in der That nicht. Aber die Sache spricht für sich selbst allzusehr, als sie für etwas Chimärisches halten zu müssen. Und wer darüber, nämlich über das System der einsamen Haft, speziellere Auseinandersetzung wünscht, der findet das Weitere in den „Sittlichen Zuständen Nord-Amerika's von Dr. Julius.“

Ist es uns nicht möglich, die beharrlichen Bösewichter, die muthwillig rückfälligen Verbrecher zu deponiren, und tragen wir Bedenken, solche unverbesserliche Taugenichtse zu lynchen, so giebt es kein entschieden wirksameres Mittel, diese Menschenklasse möglichst zur Bessinnung zu bringen, als: einsame Haft von der ersten Minute der Freiheitsentziehung an bis zur letzten. 16.

### Wissenschaft und Kunst.

Als ein competentes Zeugniß für den Werth der bei Kreuzbauer in Karlsruhe erschienenen bildlichen Darstellungen der Mailänder Krönung, zu denen Herr August Lewald den Text geliefert, darf wohl das Urtheil der „Gazetta di Milano“ gelten. Diese erklärt in ihrem Blatte vom 21. März, daß es keine vollständigere und glänzendere Beschreibung und keine auch in künstlerischer Hinsicht vollendetere Illustration geben könne, als die in Deutschland herausgekommene Darstellung jener italienischen Feste und Feiertlichkeiten. Während die Pracht- und Schönheit-liebenden Mailänder es den Franzosen gar nicht vergeben können, daß sie in der letzten Zeit so oberflächliche und lügenhafte Berichte über das Thun und Treiben des nördlichen Italiens verbreiteten, lassen sie deutschem Kunstfleiß und deutscher von Schmeichelei weit entfernter Redlichkeit der Auffassung ihre vollste Anerkennung zu Theil werden.

Ebenso wie vor einiger Zeit, der Hönigshaus'schen Kirchenzeitung gegenüber, die Rheinwald'sche gegründet ward, so sind jetzt auch, als Gegenstück zu den „historisch-politischen Blättern“ von G. Philippi und G. Görres, die „historisch-kirchenrechtlichen Blätter“ von J. Ellenborn (Berlin, bei G. Reimer) entstanden. In dem ersten Hefte befinden sich nicht weniger als 16 zum Theil polemische und zum Theil kritisch-historische Artikel, die sämtlich von dem Standpunkte selbstdenkender deutscher Katholiken, zu denen der Herausgeber gehört, aufgefaßt sind.

Durch Erlass vom 7. d. M. hat der Herr Ober-Präsident der Rheinprovinz für das Statut des königlichen Kunstvereins die Staatsgenehmigung ertheilt.

Man schreibt aus Dresden: „Der hier sich aufhaltende bekannte Mechanikus Hr. Enslin, widmete bekanntlich der neuesten Entdeckung der Daguerre'schen Lichtgemälde eine besondere Aufmerksamkeit. Seit einigen Tagen hat er den hiesigen Kunsthandlungen einige

solcher Lichtbilder übergeben, worunter sich Schmetterlinge mit dem Zartesten ihrer reichgeschmückten oft halbdurchsichtigen Flügel zeigten, so wie das feine Geäder eines Hornblattes, welches mikroskopisch zu verfolgen war, ja dann erst in seiner vollen Zartheit und Schönheit sich darstellte. Diese Lichtbilder haben auch Dauerhaftigkeit, wenn man sie nur nicht immerwährend dem Licht aussetzt, und halten sich in Mappen und Büchern gelegt, unverändert. Dennoch aber ist es Hr. Enslin, obgleich er sich bereits seit drei Monaten damit beschäftigte, noch nicht gelungen, sie so zu fixiren, daß sie länger als 5 bis 6 Tage dem Licht ausgesetzt werden könnten, ohne etwas zu verlieren oder fleckig zu werden. Doch giebt er die Hoffnung zur Ueberwindung auch dieser Schwierigkeit nicht auf. So hat er denn auch z. B. ein Lichtbild anfertigen lassen, das in mehr als einem Sinne diese Benennung verdient und als Erinnerungszeichen in ein Andachtsbuch vortrefflich paßt, indem es eine himmlische, mit Sternen umgebene, von Strahlen gebildete Erscheinung Christi am Kreuze vorstellt, und dadurch recht eigentl. Licht aus Licht andeutet.“

Die Allg. Augsburger Ztg. will wissen, daß Hr. Frank aus Breslau, der vor Kurzem aus Rom zurückgekehrt ist, wo er einige Jahre lebte, die Redaktion der Leipz. Allg. Ztg. übernehmen würde. Hr. Lindau ist nämlich von der Redaktion zurückgetreten, und Unterhandlungen mit Dr. Mebold aus Stuttgart haben zu keiner Einigung geführt. Uebrigens wird die genannte Lpz. Ztg. bekanntlich unter Verantwortlichkeit der Brockhaus'schen Verlagsbuchhandlung redigirt.

Die Leipzig-Dresdener Eisenbahn dürfte für das Leipziger Theater eben so großen Schaden als für das Dresdener Hoftheater Vortheil herbeiführen. Bei der Vortrefflichkeit der letzteren Anstalt stand zu erwarten, daß man dieselbe von Leipzig aus sehr häufig per Eisenbahn besuchen würde. Die Erwartung ist bereits eingetroffen, und die Intendanz macht in den Leipziger Zeitungen ihr Repertoire bekannt.

### Mannichfaltiges.

Das schwarze Tuch kommt nie aus der Mode, und sein Verbrauch übersteigt daher bei weitem jenen aller andersfarbigen Tücher. Allein dieser große Bedarf ist auch Ursache, daß diese so sehr gesuchte Waare oft nicht echt und in der Wolle, sondern erst im Stücke gefärbt wird. Da sich nun solches im Stücke gefärbte Tuch sehr schnell abträgt und in Sonne und Luft bald verfarbt, so ist es von großer Wichtigkeit für die Herrenwelt, ein leichtes Mittel bei der Hand zu haben, wodurch man einen allensfälligen Betrug schnell entdecken kann. Hätte der Referent (so heißt es in einem süddeutschen Blatte) vor einigen Monaten dieses Mittel gekannt und angewendet, so wäre er bei seinem letzten schwarzen Tuchrock nicht zu Schaden, aber auch nicht zu dem Entschlusse gekommen, folgendem Vorbauungsmittel nachzuforschen. Ein solches ist die Sauerklee-Säure; durch diese läßt sich leicht entdecken, ob das Tuch in der Wolle gefärbt wurde, folglich einen haltbaren Indigogrund erhielt, oder ob es bloß mit Blauholz und Eisensalzen im Stücke gefärbt worden. Man löse etwas Sauerklee-Säure oder sogenanntes Klee-salz in destillirtem Wasser auf, befeuchte einen Kork mit dieser Auflösung und drücke diesen dann auf das zu untersuchende Tuch. Hat die Wolle einen Indigogrund erhalten, und ist sie folglich gut- oder echtfarbig, so wird die Klee-säure nach einigen Minuten einen grünlich olivenfarbenen Fleck hervorbringen; — wurde das Tuch dagegen ohne Indigo und bloß mit Blauholz und Eisensalz oder Kupfer-Bitriol schwarz gefärbt, so wird der Fleck, den die Klee-säure erzeugt, eine dunkelorange-gelbe oder kahle Farbe haben.

Das „Austand“ enthält einen sehr interessanten, dem berühmten Heisenben und Glaubensboten G. H. Laff entlehnten Artikel über die Censoren in China. Diese Censoren streichen auch, aber nicht mit Rothstift oder Dinte, sondern mit Vorwürfen und Ausprüchen des bittersten Tadel. Sie sind in China im strengsten Sinne des Wortes die Sittenrichter und schonen weder des Kaisers, noch eines Beamten, welchem Plange er auch gehören mag. Von diesen Censoren bekommt der Sohn des Himmels oftmals sehr irdische Wahrheiten zu hören.

### R ä t h s e l:

Was wird aus einem Wortchen, das Man hält als süßen Trank im Faß,  
Wen wir daran e, n noch hängen?  
Es werden Glieder, die sich von den Massen  
Absondern, bildend eigne Klassen;  
Sie haben eigne Normen,  
Und hegen eigne Formen,  
Indem sie so den Himmel hoffen,  
Der doch für alle offen.  
Wenn vor dies Wort i, n man stellt,  
So ist's ein Heer das hier und dort  
Kaltblütig sich von Raub und Mord  
Auf Andrer Kosten sich erhält.

R. L.

Redaktion: C. v. Werst u. S. Barth, Druck v. Graf, Barth u. Comp.

### Dringender Aufruf zur Wohlthätigkeit!

Ueber die gänzliche Ueberschwemmung der unter dem Namen: „der große Marienburger Werder“ bekannten, 9 D.-Meilen großen Niederung, zwischen der Weichsel und Rogat, mit 112 Dörfern, der Stadt Neuteich und dem Flecken Tiegenhoff, und wo 30,000 Einwohner in der beflagenswertheften Lage sich befinden, ist in der Breslauer Zeitung Nr. 92, Beilage S. 530, bereits ausführlich berichtet und für die Verunglückten um Unterstützung gebeten worden. Unterzeichnete erlaubt sich daher, alle wohlthätigen Bewohner Breslau's und der Umgegend hierdurch wiederholt um solche uneigentliche gütige Geld-Beiträge zu bitten, worüber in dieser Zeitung Rechnung gelegt werden wird.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Mit einer Beilage.

### Theater-Nachricht.

Donnerstag den 25. April, zum zweiten Mal:  
1) „Die seltene Liebchaft.“ Lustspiel in 1 Akt nach Eagon. 2) Neu einstudirt: „Die Vertrauten.“ Lustspiel in 2 Akten von Adolph Müller. 3) Letzte Vorstellung in der höheren Gymnastik von den Herren Regenti und Blach.

Freitag den 26. April: „Die Leibrente.“ Pöffe in 1 Akt von Maltig. Hierauf: „Strabers Reiseabenteuer.“ Pöffe in 2 Akten.

Sonnabend den 27. April: Zum ersten Male: „Zum treuen Schäfer.“ Komische Oper in 3 Akten von Scribe, Musik von Adam.

H. 30. IV. 6. R. u. T. □. I.

### Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Dorothea Reichenbach,  
Moriz Sachs.  
Breslau, den 23. April 1839.

### Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich allen Verwandten und Freunden ergebenst:  
Breslau, den 23. April 1839.

Friedr. Aug. Grünher,  
Kaufmann.

Antonia Grünher, geb.  
Kaifer.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.  
Breslau, den 23. April 1839.

Dr. Kuh.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, gebornen Greppi, von einem gesunden Knaben, zeigt hiemit Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an:  
Langenbielau, den 21. April 1839.

G. Flechtner.

### Todes-Anzeige.

(Verpätet.)

Das am 18. d. M. nach langen Leiden erfolgte Hinscheiden unseres innig geliebten Gatten und Waters, des Goldarbeiters und Wittels-Keltesten Wilhelm v. Berger zeigen wir mit betrübtem Herzen an und bitten um stille Theilnahme.  
Breslau, d. 23. April 1839.

Die hinterlassene Wittwe und vier Kinder.

Gleichzeitig zeigen wir unseren geehrten Kunden ergebenst an, daß die Wittwe das Geschäft unter der Leitung des Sohnes fortführt, und bitten, das ihrem verstorbenen Gatten geschenkte Vertrauen auf die hinterbliebenen überzutragen.

### Todes-Anzeige.

Heute früh 7 1/2 Uhr verloren wir unsern geliebten Sohn Heinrich, im Alter von einem Jahre und drei Tagen, an den Folgen des Zahnens. Um stille Theilnahme bittend, widmen wir entfernten Verwandten und Freunden diese Anzeige.  
Breslau, den 22. April 1839.

Graf Parisch, Gen.-Maj.  
Gräfin Parisch, geborne  
Gräfin Mettich.

### Todes-Anzeige.

Den heute früh 7 1/2 Uhr in einem Alter von 61 Jahren 6 Monaten nach langen Leiden erfolgten Tod unseres guten innig geliebten Gatten, Waters und Schwiegervaters, des Gutsbesizers Carl Durin, zeigen wir tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an. Pitschen, den 20. April 1839.

Die Hinterlassenen.

### Todes-Anzeige.

Den am 25ten d. Abends 10 Uhr nach mehmonatlichen Leiden im 85ten Jahre an Altersschwäche erfolgten Tod unserer innig geliebten Mutter und Großmutter, der verw. Frau Obrist-Lieutenant Henriette von Norzmann, geb. von Falkenhayn, zeigen in tiefer Betrübniß, um stille Theilnahme bittend, hiermit an:  
Breslau, 24. April 1839.

die Hinterbliebenen.

**Neueste Musikalien.**  
So eben ist erschienen und in Carl Cranz Musikalienhandlung (Ohlauer Strasse) zu haben:  
**Versailler Galopp**  
für das Pianoforte  
von  
**Joh. Strauss.**  
Op. 107. Preis 5 Sgr.  
Derselbe zu 4 Händen 10 Sgr.  
— für Violine und Pfte. 7 1/2 Sgr.  
— für Orchester 1 Rthlr.

Künftigen Freitag als den 26ten April, Abends um 6 Uhr, findet in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung statt. Herr Consistorialrath Menzel wird über die kirchlichen Zustände Schlesiens unter den letzten Herzogen von Liegnitz und Brieg nach dem Aussterben des fürstlichen Hauses, unter der kaiserlichen Regierung bis zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts, einen Vortrag halten.  
Breslau, den 22. April 1839.  
Der General-Sekretär Wendt.

Im Verlage von J. D. Sauerländer in Frankfurt a. M. ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (Breslau, G. P. Ueberholz) und Postämter zu beziehen:

**Israelitische Annalen.**  
Ein Centralblatt für Geschichte, Literatur und Cultur der Israeliten aller Zeiten und Länder. Herausgegeben von Dr. J. M. Jost. Erster Jahrgang 1839.  
Gr. 4. 3 Rthlr.

Diese schon in den ersten Monaten weit verbreitete Zeitschrift hat zum Zweck, nicht bloß den gebildeten Israeliten, sondern auch den Staatsmännern, Publicisten, Juristen, Theologen aller Confessionen eine umfichtige Sachkenntniß von dem bezeichneten Gesamtgebiete und allem, was neuere Forschungen und die fortschreitende Entwicklung darbieten, mit wissenschaftlichem Blicke aufgefäßt, zu verschaffen.

Die bereits erschienenen 10 Nummern verbreiten sich über neu aufgefunden historische Materialien, unter andern nach hebräischen, in Wien erschienenen Quellsammlungen; über Verhältnisse in Holland; Fortschritte in Baiern; neuere theologische Fehden; Anstalten zur Förderung bürgerlicher Gewerbe; literarische gehaltreiche Uebersichten; merkwürdige ältere Dichtungen; wissenschaftliche Rezensionen; und geben interessante Correspondenzen und Nachrichten aus Rußland, Italien, Berberei, Orient u. a.

Wir dürfen mit Zuversicht sehr viel Interessantes versprechen; erbitten uns auch geeignete Beiträge recht bald, unter Adresse der Redaktion.

Bei G. P. Ueberholz in Breslau (Ring- und Stodgassen-Ecke) ist so eben angekommen:

**Friedrich der Große und seine Zeit.**  
Nach den besten Quellen dargestellt von  
**Dr. K. F. Reiche,**  
Verfasser des Führers auf dem Lebenswege, der Familienbibel, von Preußens Vorzeit etc. 1te Lieferung, mit 2 Stahlstichen 1/3 Rthlr. Leipzig, Kollmann.

Vollständig in 12—15 monatlichen Lieferungen (jede zu 3 Bogen Text und 2 Stahlstichen), mit 24—30 Stahlstichen.

Die prachtvolle Ausstattung, welche die Verlagshandlung Ihren derartigen Verlagsartikeln bei so großer Wohlfeilheit zu geben pflegt, sind dem geehrten Publikum hinlänglich bekannt. Ausführlichere Anzeigen und Subscriptionslisten sind in jeder guten Buchhandlung gratis zu erlangen.

Der Wanderer, ein Volkskalender, von 1829 bis 1838, f. 1 1/2 Rthlr.; Krause, der wohlunterrichtete Vormund, 15 Sgr.; Zacharia, das verlorene Paradies, 2 B., 15 Sgr.; Gedichte von Hölty, 10 Sgr.; Bodmer, die Noachide in 12 Gefängen, m. K., 15 Sgr.; Haller, Briefe über die Offenbarung, 5 Sgr.; Cronegl, vermischte Gedichte, Oben u. Lieber, 5 Sgr., bei Friedländer, goldene Adesgasse Nr. 18.

Bei Graf, Barth und Comp. in Breslau ist jüngst erschienen und für den Preis von 15 Sgr. bereits geheftet zu haben:

**Worte der Liebe an Volksschullehrer** gerichtet, das Amt und Leben betreffend. Von Wohlmut.

Diese nützliche Schrift enthält in 19 Briefen, was dem Elementarlehrer Roth sei, um ihn zu kräftigen, zu ermuntern für das schwere Werk, welches er zu treiben berufen ist, und ihn dafür wahrhaft zu erwärmen. Ohne Gewinn wird sie kein für sein Amt begeistertes Lehrer aus der Hand legen. Aber auch den zum Theil Ermüdeten wird sie stärken, daß er mit erneuerter Liebe seinen Beruf erfasse. Doch noch mehr als der Titel andeutet, bietet der Inhalt dieser Schrift dar. Auch gewissenhaften und verständigen Eltern will und wird sie eine freundliche Erscheinung sein, und indem sie angiebt: was die Schule sein soll, und leisten, das Band zwischen redlichen Eltern und treuen Lehrern fester knüpfen, und dadurch auf das Glück des gegenwärtigen und das Heil des zukünftigen Geschlechtes segensreich einwirken.

## Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Bei Ferd. Hirt in Breslau (am Markt Nr. 47), in Oberschlesien bei Fuhr in Ratibor und Hirt in Plesch ist so eben angekommen:

**Friedrich der Große und seine Zeit.**  
Nach den besten Quellen dargestellt von  
**Dr. K. F. Reiche,**  
Verfasser des Führers auf dem Lebenswege, der Familienbibel, von Preußens Vorzeit etc. 1te Lief., mit 2 Stahlstichen 1/3 Rthlr. (10 Sgr.) Leipzig, Kollmann.

Vollständig in 12—15 monatlichen Lieferungen (jede zu 3 Bogen Text und 2 Stahlstichen), mit 24—30 Stahlstichen.  
Die prachtvolle Ausstattung, welche die Verlagshandlung ihren derartigen Verlagsartikeln bei so großer Wohlfeilheit zu geben pflegt, sind dem geehrten Publikum hinlänglich bekannt. Ausführlichere Anzeigen und Subscriptionslisten sind bei den Obgenannten, wie überhaupt in jeder guten Buchhandlung gratis zu erlangen.

Im Verlage von Ferdinand Hirt in Breslau erschien so eben und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden, für Oberschlesien durch Fuhr in Ratibor und Hirt in Plesch:

**Die venerische Krankheit der Pferde.**  
Eine monographische Zeilage zu den Handbüchern der Kameralisten, Medizinalbeamten, Thierärzte, Pferdezüchter und Dekonomen, von  
**Dr. J. L. Haythausen,**  
Königl. Preussischem Hofrath und Kreisphysikus in Neisse.  
8. Gehftet. Preis 15 Sgr.  
Die gänzliche Unbekanntheit mit der, unter den Zuchtpferden seit einiger Zeit vorgekommenen Seuche, „der sogenannten venerischen Krankheit“ ist die Veranlassung gewesen, daß den Landwirthen bedeutende Nachtheile, daß dem Gestrüwese namhafte Aufopferungen, und daß den betreffenden Behörden überhaupt vielseitige Beschwernisse verursacht worden sind. Der Herr Verfasser der vorbestimmten Schrift hat die Seuche in seinem Verwaltungs-Sprengel mehrere Jahre aufmerksam beobachtet und seine Erfahrungen über das Wesen, über die Kur und über die Verhütungsmassregeln derselben naturgetreu verzeichnet, so daß das Werk als ein unentbehrliches Hülfsbuch für jeden mit der Pferdezüchtung beschäftigten Dekonomen, für Gestrüwsbeamte, für Physiker und Thierärzte betrachtet und empfohlen werden muß. Die Zeichen und die ärztliche Behandlung der Krankheit sind mit derjenigen allgemeinen Verständlichkeit vorgetragen, daß selbst der schlichte Landmann sich der ärztlichen Rathschläge und der Belehrungen über die bei dem Beschälwese zu beachtenden Vorsichtsmaßregeln, ohne fremde Beihülfe nutzbar wird bedienen können. Zur Zeit existirt keine selbstständige Abhandlung über diese eben so merkwürdige als gefährliche Krankheit, weshalb sich die Verbreitung der Schrift auch in solchen Provinzen von selbst erforderlich macht, wo die Seuche noch nicht ausgebrochen und beobachtet worden ist, damit die Pferdezüchter, Thierärzte und Medizinalbeamten vorkommenden Falls der Verlegenheit entgehen, die Erfahrung, — wie dies in Schlesien, Westpreußen, Litthauen, Hannover, Böhmen und in der Schweiz geschehen — durch empfindliche Opfer zu erlangen.

Im Verlage von Ferdinand Hirt in Breslau erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen, für Oberschlesien durch Fuhr in Ratibor und Hirt in Plesch zu beziehen:

**Der Branntwein als Urheber vieler Krankheiten.**  
Für Nichtärzte dargestellt von  
**Dr. Carl Deusch.**  
8. Gehftet. 10 Silberggr.  
Die bisher über die Folgen der Branntweinpest erschienenen Schriften betrachten diese entweder vom rein moralischen oder vom wissenschaftlichen Standpunkte aus; das hier empfohlene Buch dagegen bringt dem Laien die aus dem Branntweingenuße entstehenden Krankheiten durch eine faßliche und naturgetreue Schilderung derselben zur warnenden Beschauung!

Im Verlage von Ferdinand Hirt in Breslau erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen, für Oberschlesien durch Fuhr in Ratibor und Hirt in Plesch zu beziehen:

**Der Branntwein als Urheber vieler Krankheiten.**  
Für Nichtärzte dargestellt von  
**Dr. Carl Deusch.**  
8. Gehftet. 10 Silberggr.

Die bisher über die Folgen der Branntweinpest erschienenen Schriften betrachten diese entweder vom rein moralischen oder vom wissenschaftlichen Standpunkte aus; das hier empfohlene Buch dagegen bringt dem Laien die aus dem Branntweingenuße entstehenden Krankheiten durch eine faßliche und naturgetreue Schilderung derselben zur warnenden Beschauung!

Im Verlage von Graf, Barth und Comp. in Breslau erschien:

**Biernacki, J., Aufgaben zur Einübung der polnischen Grammatik.** Ein Leitfaben, die polnische Sprache auch ohne Lehrer in kurzer Zeit gründlich zu erlernen. Als zweiter Theil zur polnischen Grammatik. 8. Preis 7 1/2 Sgr.

Da die polnische Grammatik ebendesselben Verfassers von vielen Sachverständigen als eine der zweckmäßigsten öffentlich bezeichnet worden ist, so darf wohl nicht bezweifelt werden, daß, da der vorliegende Leitfaben vermöge seiner Einrichtung und Eigenthümlich-

So eben ist in der Arnoldschen Buchhandlung in Dresden und Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen, in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Markt Nr. 47), für Oberschlesien bei Fuhr in Ratibor und Hirt in Plesch:

**Die gemischten Ehen,**  
namentlich der Katholiken und Protestanten, nach den Ansichten des Christenthums, der Geschichte, des Rechtes und der Sittlichkeit, mit besonderer Rücksicht auf das religiöse Zeitbedürfniß dargestellt von  
**Dr. Christ. Friedr. v. Ammon,**  
Vizepräsidenten des evangelischen Landesconsistoriums, geheimen Kirchenrath bei dem Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts und Oberhofprediger in Dresden. Velinpapier. gr. 8. 1 Rthlr. 4 Gr.

Bei C. W. Leske in Darmstadt erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Markt Nr. 47), für Oberschlesien bei Fuhr in Ratibor und Hirt in Plesch:

Adelstan, Joh. Fr. (Pfarrer), Deutschland und Rom, oder Betrachtungen über die Acta Romana. 8. geh. Preis 8 Gr. 10 Sgr.  
Diese Schrift verdient die Aufmerksamkeit aller derjenigen, welche die religiös-politischen Begebenheiten Deutschlands zu beurtheilen und zu lenken den Beruf haben. Insbesondere giebt dieselbe über die Bewegungen am Niederrhein, ihre Motive, Entfegung, Fortgang und Tendenz neue und sehr wichtige Aufschlüsse.

M. Johannes Huf, der Vorbote der Kirchenverbesserung oder der Tod für Wahrheit und Christenthum. Ein Blick in die Vergangenheit zur Beachtung für die Gegenwart. 8. geh. Preis 10 Gr. 12 1/2 Sgr.

Sowohl als biographischer Beitrag zur Geschichte der Reformatoren vor Luther, als auch in Beziehung auf die neuesten kirchlichen Ereignisse verdient die vorstehende Schrift besondere Aufmerksamkeit. Vorzugsweise in unserer Zeit scheint es von Interesse, aus dem Spiegel der Vergangenheit zu ersehen, wie es war, als Glaubenszwang den Geist in Fesseln hielt, und wie es sein würde, wenn die finstern Mächte der Intoleranz und hierokratischen Tyrannie nicht ihre furchtbaren und siegreichen Segner fände. Unter den Kämpfern für Wahrheit, Menschenwürde und Glaubensfreiheit aber verdient Huf gewiß nicht die letzte Stelle; er kann gewissermaßen als Vorbote der Kirchenverbesserung betrachtet werden. Sein Leben, Wirken und seine Lehre sind in vorbenannter Schrift lichtvoll und treu geschildert.

Im Verlage von Ferdinand Hirt in Breslau erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen, für Oberschlesien durch Fuhr in Ratibor und Hirt in Plesch zu beziehen:

**Der Branntwein als Urheber vieler Krankheiten.**  
Für Nichtärzte dargestellt von  
**Dr. Carl Deusch.**  
8. Gehftet. 10 Silberggr.

Die bisher über die Folgen der Branntweinpest erschienenen Schriften betrachten diese entweder vom rein moralischen oder vom wissenschaftlichen Standpunkte aus; das hier empfohlene Buch dagegen bringt dem Laien die aus dem Branntweingenuße entstehenden Krankheiten durch eine faßliche und naturgetreue Schilderung derselben zur warnenden Beschauung!

Im Verlage von Graf, Barth und Comp. in Breslau erschien:

**Mauche, M., Leitfaben für den Unterricht in der Geschichte des Preussischen Staates.** Nebst einer Einleitung in die Geschichte überhaupt. Für Volksschulen. 8. gehft. 4 1/2 Sgr.

**\*\*\* Für Schulen. \*\*\***

Das Schulgesangbüchlein des Sauerischen Lehrers-Bereins (vergl. dessen Beurteilung Dezbrhft. der schles. Prov. Bl.), ist in der 5ten Auflage wieder vorrätig und kann durch den Schulkollegen Pohl zu Sauer bezogen werden. Preis in Part. 6 Pf., einzeln 8 Pf.

**Ediktal-Citation.**

Von dem unterzeichneten Königl. Oberlandesgericht wird hiermit der am 13. Mai 1804 hieselbst geborne Carl Friedrich Heller, Sohn des verstorbenen Ober-Regenbau-Inspektors Heller, von seiner Ehefrau, Juliane Caroline geborne Großmann, welcher sich im Jahre 1816 von hier entfernt, und von dessen Leben und Aufenthalt seitdem nichts constatirt hat, auf Antrag seiner Mutter, Behufs seiner Todeserklärung, hiermit vorgeladen, in dem auf den 22. Juli 1839, Vormittags 10 Uhr, anberaumten Termine, im Verhörzimmer Nr. 2 des hiesigen Oberlandesgerichts, vor dem ernannten Deputirten, Hrn. Oberlandesgerichts-Referendarius Pauli, oder in der Registratur des Ersteren sich schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst die weitere Anweisung zu erwarten.

Zugleich werden die etwanigen unbekannteten Erben und Erbnehmer des obgenannten Provoakaten hiermit aufgefordert, in diesem Termine gleichfalls zu erscheinen, sich in demselben gehörig zu legitimiren und ihre Gerechtigkeiten wahrzunehmen. Die Nichterschiene haben zu gewärtigen, daß die sich gemeldeten Erben für die rechtmäßigen angenommen, ihnen als solchen das nachgelassene Vermögen des Provoakaten nach erfolgter Todeserklärung desselben, zur freien Disposition verabfolgt werden, die nach erfolgter Präklusion sich aber erst meldenden näheren oder gleich nahen Erben, alle Handlungen der Ersteren anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Aufwendungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von dem nachgelassenen Vermögen vorhanden ist, zu begnügen verbunden sein sollen.

Breslau, 12. Oktober 1838.  
Königliches Oberlandesgericht von Schlesien.  
Erster Senat.

**Ediktal-Citation.**

Der von der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft auf das Gut Gieraltowitz, Cofeter Kreises, unter Nr. 8, über den Kapitalsbetrag von 40 Rthlr. ausgefertigte, im Johannisstermine des Jahres 1805 zuletzt, und seitdem nicht wieder zur Zinsenerhebung bei den Landschafts-Kassen präsentierte Pfandbrief wird hiermit aufgeboten, und werden sonach die etwanigen unbekannteten Inhaber ediktaliter aufgefordert, sich in dem auf den 7. August c. Vorm. 10 Uhr anberaumten Termine in unserm hiesigen Geschäftshause vor dem ernannten Kommissarius, Hrn. Oberlandesgerichts-Referendarius Klose II. persönlich oder durch gesetzlich Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschafft die Herren Justiz-Kommissarien Dr. Wetternann und Burow und Justizrath Gerhard vorgeschlagen werden, zu melden, und ihre Ansprüche anzubringen, widrigenfalls sie mit allen ferneren, aus dem gedachten Pfandbriefe an die Landschaft oder Gutsherrschafft zu formirenden Ansprüchen werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, der aufgebotene Pfandbrief zum Besten des landschaftlichen eigenthümlichen Fonds gänzlich amortisirt und in dem Hypothekenbuche und Landschafts-Register gelöscht werden wird.

Katibor, den 19. März 1839.  
Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien.  
J o h n n e r.

**Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des an der Ecke der Albrechts- und Bischofsstraße gelegenen, zur Stadt Rom genannten, Hauses Nr. 1274, abgeschätzt nach der Durchschnittstaxe auf 18,593 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf., wird ein Licitations-Termin auf den 31. Mai 1839 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Zütnner anberaumt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Alle unbekannteten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. Die dem Aufenthalt nach unbekannteten Realgläubiger:

- a) die verehel. Kaufmann Regent, geborne Jostsch,
  - b) der Erdmann Ferdinand Hoffmann,
  - c) der Carl Philipp Moritz Hoffmann,
  - d) die Caroline Wolff und Johanne Lorenz,
  - e) die verw. Mustis Kaulig, jetzt deren Erben,
- werden zu diesem Termine hiermit öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 19. Oktober 1838.  
Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.  
1. Abtheilung.

**Substitutions-Patent.**

Zum nothwendigen Verkaufe des vormals unter Jurisdiction des Stadt- und Hospital-Landgüter-Amtes Nr. 68, jetzt offene Gasse

Nr. 10, gelegenen Maurer C. F. Koschellschen Grundstücks, abgeschätzt nach der Durchschnittstaxe auf 3002 Rthlr. 20 Sgr. 10 1/2 Pf., haben wir einen Termin auf den 28. Juni 1839, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Muzel anberaumt. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 5. März 1839.  
Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz  
11. Abtheilung.  
Behrends.

**Brennholz-Verkauf.**

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von Brennholz im Königl. Forst-Revier Bobiele stehen für die Monate Mai und Juni e. a. nachstehende Termine fest:

- 1. Im Belauf Barthsdorf und Schubersee, Dienstag den 21. Mai und Freitag den 21. Juni e., früh um 9 Uhr im Gasthof zu Königsbruch zur Verfeigerung von Eichen-, Buchen-, Erlen- und Kiefern-Scheit- und Astholz.
  - 2. In den Beläufen Königsdorf, Weidnitz und Backen, Mittwoch den 22. Mai, und Sonnabend den 22. Juni e. früh um 9 Uhr, im Gasthof zu Königsdorf zur Verfeigerung von Erlen- und Kiefern-Scheit- und Astholz.
- Die Bezahlung muß sofort beim Termine erfolgen und können die Hölzer zu jeder schicklichen Zeit bei den betreffenden Förstern in Augenschein genommen werden.

Bobiele, 16. April 1839.  
Der Königl. Oberförster Krüger.

**Öffentliche Vorladung.**

In dem Dorfe Kopain im Grenz-Bezirk bei Neu-Berun, sind am 24. Novbr. v. J. bei einer dort unternommenen Haus-Revision in einem offenen, dem Dorf-Scholzen Uszot gehörigen Schuppen,

- 9 Stück Kattun und
  - 2 baumwollner Manchester,
  - 45 Pfund schwer,
- in Stroh verpackt gefunden, und als wahrscheinlich eingeschwärzt, in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch aufgefordert, sich spätestens innerhalb 4 Wochen nach dem dritten und letzten Erscheinen dieser öffentlichen Bekanntmachung, in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte und deren steuerrechtlichen Besitz darzutun, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiskation der Loosung jener Waaren vollzogen und damit nach Vorschrift des §. 60 des Zoll-Strafgesetzes vom 23. Januar 1838 werde verfahren werden.

Breslau, den 14. Februar 1839.  
Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.  
In Vertretung: der Regierungsrath  
K i e m a n n.

**Bekanntmachung.**

Die hieher bei uns bevormundet gewesene Caroline Abeline Amalie, verehelicht gewesene Sackträger Funke, geborne Wund erlich, und deren Ehemann, der Sackträger Joseph Funke, haben die mit dem jetzt erfolgten Eintritt der Volljährigkeit der Ersteren gesetzlich anfangende Gütergemeinschaft zu Folge gerichtlicher Erklärung vom 26. März 1839 aus geschlossen.

Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.  
Breslau, den 30. März 1839.  
Königl. Vormundschafts-Gericht.

Die Frau Gräfin d'Ambly zu Weiswasser in Oesterreichisch-Schlesien beabsichtigt die Landwirtschaft, die Roboten, das dasige Brau- und Brenn-Verban und die bedeutende Kalkbrennerei von Terni. Johanni c. a. ab auf 9 oder 12 Jahre aus freier Hand zu verpachten und hat mich beauftragt, deshalb Kontrakte abzuschließen.

Die Pachtbedingungen liegen im dasigen Wirtschaftsamte vor, und ist Herr Amtmann Hoffmann daselbst ermächtigt, alle Lokal-Besichtigung zu gestatten. Cautionsfähige Pachtlustige werden daher ersucht, mit mir in Correspondenz zu treten und kann der Pachtvertrag sofort abgeschlossen werden.

Pischkowitz bei Glas, am 15. April 1839.  
F. v. Falkenhausen,  
Oberst-Lieutenant.

**Öffentliche Bekanntmachung.**

In Gemäßheit des §. 137 Tit. 17 Th. I. des Allgemeinen Landrechts wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Theilung des Mühlen- und Rittergutsbesizers Franz Krauseschen Nachlasses bevorsteht.

Es wird daher allen etwanigen unbekannteten Nachlassgläubigern überlassen, ihre resp. Forderungen spätestens binnen drei Monaten bei dem unterzeichneten Gerichts-Amte anzumelden, widrigenfalls, nach Ablauf dieser Frist, sie sich nur an jeden Miterben pro rata seines Erbtheils halten können.  
Canth, den 21. März 1839.  
Das Justiz-Amt für Jütsch.  
Schierschky.

**Röthe-Auktion.**

Den 6. Mai e. a., Vormittags um 10 Uhr, und folgende Tage, soll die zum Nachlasse des Mühlen- u. Rittergutsbesizers Franz Krause zu Jütsch (Neumarkter Kreises) gehörige gemahlene Röthe, circa 2000 Etr. auf dem Dominal-Hofe zu Jütsch gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.  
Canth, den 21. März 1839.  
Das Justiz-Amt für Jütsch.  
Schierschky.

**Jagd-Verpachtung.**

Die mit dem 1. September dieses Jahres pachtlos werdenden, im Grottfauer Kreise gelegenen Jagdreviere: Wolfelsdorf, Peterscheide, Koppendorf und Friedewalde, werden Donnerstag den 16. Mai e. a. auf 6 Jahre neuerdings verpachtet werden. Die Pachtlustigen haben daher an dem beregten Tage, Morgens 10 Uhr, in dem Gasthofe zum Mohr in Meisse sich einzufinden, und ihre Gebote dort abzugeben.  
Schwammelpis, den 13. April 1839.  
Der Königl. Oberförster Böhm.

**Publikandum.**

Das Domium Mittel-Gautbrück, hiesigen Kreises, beabsichtigt, einen Dampfessel, resp. Dampfentwickler, wozu die Spannung der Dämpfe nicht 6 Atmosphären übersteigt, in einem in dem Gesinde-Hause, welches sich durch einen Brandgiebel von dem Kuhstall trennt und mit Flachwerk eingeeckt ist, befindlichen gewöhnlichen Lokale zu errichten.

Indem dies auf Grund der Verordnungen vom 1. Januar 1831 und vom 6. Mai 1838 hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, werden alle diejenigen, welche durch diese Anlage eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, aufgefordert, ihre diesfalls eventuellen Einwendungen binnen 4 Wochen präclusivischer Frist, spätestens aber bis zum 18. Mai a. c. hier geltend zu machen, widrigenfalls auf spätere Widersprüche nicht gerücklichtet, sondern die nachgesuchte Genehmigung zur Aufstellung des fraglichen Dampfentwicklers erteilt werden wird.  
Hennersdorf, den 18. April 1839.  
Der Königl. Landrath Reichenbacher Kreises v. Prittmitz-Gaffron.

**Baumaterialien-Verdingung.**

Zufolge Bestimmung einer Königl. Hochlöblichen Regierung sollen zum Bau der neuen evangelischen Kirche nebst Pfarrhaus in Peislaw, Kreis Reichenbach, nachstehende Baumaterialien, als

- a. 482,000 Stück gewöhnliche Mauerziegel,
  - b. 160,000 Stück dergl. aber härter gebrannt und durchaus fehterzeit,
  - c. 10,000 Stück Formziegel verschiedener Art,
  - d. 49,500 Stück Ziegel-Flachwerk,
  - e. 163 Stück Bohle-Ziegeln,
  - f. 34 1/4 Stamm kiefern Bauholz, 40 Fuß lang, 12 Zoll im Jopf stark,
  - g. 11 1/4 Stamm kiefern Bauholz, 40 Fuß lang, 9 1/2 Zoll im Jopf stark,
  - h. 54 3/4 Stamm kiefern Bauholz, 36 Fuß lang, 8 Zoll im Jopf stark,
  - i. 6 Stück kieferne Bohlen, 3 Zoll stark, 1 Fuß breit, 15 Fuß lang,
  - k. 10 Stück kieferne Bohlen, 2 Zoll stark, 1 Fuß breit, 15 Fuß lang,
  - l. 323 Stück kieferne Bretter, 1 1/2 3. stark, 1 Fuß breit, 15 Fuß lang,
  - m. 377 Stück kieferne Bretter, 1 Zoll stark, 1 Fuß breit, 15 Fuß lang,
  - n. 242 Stück Dachlatten, 2 1/2 Zoll breit, 1 1/2 Zoll stark, 15 Fuß lang
- ferner:
- o. 293 Schochr. Bruchsteine, à 144 Kubikfuß,
  - p. 1049 Tonnen Kalk, à 7 1/2 Kubik-Fuß,
  - q. 66 laufende Fuß Werksteinen, 1 1/2 Fuß breit, 6 Zoll hoch, und
  - r. 129 1/2 laufende Fuß derartige Granit-Stufen,

in dem hierzu auf Donnerstag d. 2. Mai a. c. von Vormittags 8 bis Nachmittags 6 Uhr, im Herrschafst. Hofe zu Ober-Peila, von Jesschwitz, bei Gnadenfrei, anberaumten Termine an den Mindestfordernden verdingen werden.

Lieferungslustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die näheren Bedingungen im Termin verlaubarbar werden; auch können selbige eventualiter bei dem Herrn Major von Polenz in Gnadenfrei, als auch bei dem unterzeichneten zu jeder schicklichen Tageszeit zuvor eingesehen werden.  
Reichenbach, den 17. April 1839.  
Der Departements-Bau-Inspektor  
Biermann.

**Verpachtung**

des rentamtlichen Malzgaanges in der Stadtmühle zu Grehlen.  
Der in der hiesigen, am Dhlauflusse gelegenen Stadtmühle befindliche, dem Königl. Domainen-Rent-Amte hieselbst eigenthümlich zugehörige Malzgang, soll höheren Bestimmungen gemäß, anderweit meistbietend entweder auf drei oder sechs Jahre verpachtet werden.

Der diesfällige Licitations-Termin wird am 10. Juni d. J. Vormittags von 9 Uhr ab, in unserm Geschäftszimmer abgehalten werden. Indem wir Pachtlustige hierzu einladen, bemerken wir vorläufig, daß bei der Verpachtung die Hälfte der für ein Jahr gebotenen Pacht im Termin als Caution zu erlegen ist, und daß die drei Bestbietenden bis

zum Eingange des höhern Orts erfolgenden Zuschlages an ihre Gebote gebunden sind. Die übrigen Bedingungen liegen bei uns zur Einsicht vor.

Grehlen, den 20. April 1839.  
Königliches Rent-Amt.

**Öffentliche Bekanntmachung.**

Das unterzeichnete Königl. Land- und Stadt-Gericht macht auf Grund des §. 137. und folgende Tit. 17. Thell I. des Allgemeinen Land-Rechts den etwa vorhandenen unbekannteten Gläubigern des hieselbst verstorbenen pensionirten Königl. Artillerie-Hauptmanns Ernst Peter Heiß zur Wahrnehmung ihrer Gerechtigkeiten bekannt, daß die Vertheilung der Nachlass-Masse 3 Monate nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.  
Brieg, den 12. Februar 1839.  
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

**Auction.**

Am 20ten d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntelstraße Nr. 15, verschiedene Effecten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und ein herrenloser Wachtelhund, öffentlich versteigert werden.  
Breslau, den 22. April 1839.  
Mannig, Auktions-Kommiss.

**Auction.**

Am 29ten d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntelstraße Nr. 15, verschiedene Effecten versteigert werden, als: eine Strohhut-Waschmaschine, 60 Pf. holländ. Tabak, 32 Stück bedruckte Kartune in verschiedenen Farben und Mustern, 10 Schock Leinwand und 5 Schock Drillich.  
Breslau, den 22. April 1839.  
Mannig, Auktions-Kommissarius.

**Pferde-Auktion.**

Am 26. d. M. Mittags 12 Uhr sollen im städtischen Marstalle 2 schwarzbraune Wallachen von 5 und resp. 7 Jahren öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.  
Breslau, den 23. April 1839.  
Mannig, Auktions-Kommissarius.

**Aufforderung.**

Sollte einer der Herren Grundbesitzer in der Nähe von Breslau geneigt sein, Stärke aus Kartoffeln zu bereiten, so würde ein Fabrikant für jetzt und künftig davon Abnehmer sein. Da die zur Bereitung nöthigen Geräthschaften leicht zusammengebracht sind, so wird noch bemerkt, wie etwanige Kartoffelbestände dadurch ohne Beeinträchtigung des Viehstandes verwerthet werden können. Die Versicherung wäre frei Breslau. Näheres erteilt Herr Commissionair Gramann, Dhlauer Straße Nr. 43.

Gut gebranntes, starkes Flachwerk ist zu verkaufen: Junkernstrasse Nr. 2, im Comptoir.

Die Niederlage der Schneiderschen Babeschranke in Breslau befindet sich Bischofsstraße Nr. 7. C. Heidrich, Bademaschinenfabr.

**G. Junghans, Sattlermeister,**

Albrechts-Straße Nr. 13,  
empfehl ich sich ergeben mit einer vollständigen Auswahl der besten englischen Herren- und Damenfüßel, so wie aller Arten auf das Geschmacksvolle gearbeiteter Zaumzeuge und Chabraquen, nebst verschiedenen Sorten feingeschliffener Steigbügel, Kandaren und Trensen in Stahl wie in Neufilber.

Domnat, Gerichts- und Kirchengiegel werden in Stahl, Messing und Eisen, Stempel in Stahl zu Knöpfen auf Domestikenkleider, Wappen, Namenszüge u. dergl. in Stein, Messing und Stahl äußerst wohlfeil angefertigt bei Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32.

**Von Confirmations- und Tauf-Medailen**

in Gold und Silber, von G. Koos, empfang wieder neue Zusendung, und empfehl ich zu festen Katalog-Preisen:  
L. S. urban, Ring Nr. 58.

**Eiserne Rippen und Rausen**

sind billig zu haben bei Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.  
Für die Herren Apotheker werden eine Partie gut getrocknete Flor. Sambuci, Chamomill. et Rheados nachgewiesen, Schmiedebrücke Nr. 19, par terre links.

**An den Heilquellen Landecks**

sind schöne, trockene meublirte Wohnungen in einem engl. Garten, mit und ohne Stallung billig zu vermieten. Das Nähere bei Hübner und Sohn in Breslau, Ring Nr. 32, oder bei Madame Hübner in Landeck.

**Englisch Feder,**

blendend weiß, etwas ausgezeichnetes zu Sommer-Beimleidern, offerirt billigst:  
Eduard Grof,  
Comptoir am Neumarkt Nr. 38.

**Vorschriftsmäßige große u. kleine Wollsetze werden äußerst wohlfeil verliehen bei Hübner & Sohn, Ring Nr. 32.**



Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, erlauben wir uns, einem geehrten Publikum unsere in der Messe persönlich gemachten Einkäufe bestens zu empfehlen.

Feste Preise.

Die in der Leipziger Messe persönlich eingekauften neuen Modewaaren sind bereits angekommen, und mein Lager dadurch mit sehr schönen schwarzen und bunten seidnen Stoffen, allen Arten wollenen Zeugen in glatt, damascirt und bedruckt, Umschlag-

E. Birkenfeld, Ohlauer Str. Nr. 2, erste Etage.

Den resp. hiesigen und auswärtigen Interessenten meiner Collecte bringe ich die Erneuerung der Loose 5ter Klasse 79ster Lotterie, deren Ziehung d. 7. Mai c. beginnt, bezüglich § 5 des Plans in ergebene Erinnerung.

August Leubuscher, Blücherplatz Nr. 8, im goldnen Anker.

Feinste Wiener Patent-Schmiere.

Das vorzüglichste Mittel zur Einschmierung von Wagen mit eisernen Achsen, so wie aller Maschinen, metallenen Zapfen etc.

S. G. Schwarz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Zur Aufbewahrung von Pelzsachen,

so wie aller dem Mottenfraß ausgesetzten Gegenstände, empfehle das in meinem Hause wieder neu und aufs zweckmäßigste eingerichtete Sicherheits-Lokal hiermit einer gütigen Beachtung, bemerke auch zugleich, daß ich nicht allein gegen Mottenfraß garantire, sondern im Fall eines Feuerschadens auch den realen Werth der mir übergebenen und beschädigten Gegenstände ersetze.

Friedrich Cubäus, Pelzwaarenhandlung, Albrechtsstraße Nr. 46 im zweiten Viertel vom Markte links.

Eine streng sittliche Person, die zwar nicht musikalisch ist — mit dem übrigen Unterricht aber alle, von ihr schon geübten, Pflichten einer gewissenhaften Erzieherin — und französisch sprechen verbindet, wünscht eine baldige Anstellung.

Ein Knabe von ordentlicher Erziehung, welcher Lust hat, das Buchbinder-Metier zu erlernen, kann sich melden beim Buchbinder Blumauer, Blücherplatz Nr. 11.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, verfehle ich nicht, einem hohen Adel so wie einem hochzuverehrenden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Puzhandlung wieder aufs beste mit den neuesten Modells in Strohhüten, als auch feinen Bast-, Spaterie- und seidnen Hüten etc., als auch mit einer großen Auswahl der feinsten Pariser Blumen, Bänder und allen andern Artikeln moderner Puzgegenstände reichlich assortirt habe und bitte, unter der Versicherung reeller Bedienung zu den möglichst billigen Preisen, um geneigte Beachtung.

Carol. Hoffmann & Co., am Ringe Nr. 29, in der goldn. Krone.

Saamen-Offerte.

Rother Kleesaamen, à 14 Rtl. Weiser, à 6 bis 8 Rtl., Rother Abgang, à 5 Rtl., Weiser, à 1 Rtl. 15 Sgr., Sae-Leinsaamen, à 2 Rtl. 20 Sgr. pro Preuss. Scheffel.

In der Hirtischen Buchhandlung hat jemand ein Paquet mit roth und schwarz gemustertem Merino vergessen. Der rechtmäßige Eigentümer wolle es daselbst in Empfang nehmen.

Stern & Weigert,

Nikolai-Straße Nr. 80, nahe am Ringe.

Von Leipzig

haben wir einen Transport der neuesten Galanterie-, Porzellan-, Mode- und Luxus-Waaren bereits empfangen, die wir einer geneigten Beachtung bestens empfehlen.

L. Meyer & Komp., Galanterie-, Meubles- und Spiegel-Handlung, Ring Nr. 18, 1ste Etage.

Ankauf von Hafer Ich brauche 1000 Schfl. guten schweren Hafer, etwas Weizen schaden nichts.

Wasserdichte Herrenhüte neuester Form sind à 1 1/8, 1 1/2, 1 3/4, 2 Thlr. in bester Qualität und in Auswahl vorräthig bei Hübler u. Sohn, Ring Nr. 32, 1 Trepp.

Eine große Auswahl gestreifter Beinkleider-Luche empfiehlt zu billigen Preisen: Die neue Tuch- und Kleider-Handlung des Eduard Goldstein, Nicolai-Straße Nr. 2, nahe am Ringe.

Lohgerberei-Verkauf. Eine vollständig eingerichtete Lohgerberei, welche binnen 14 Tagen nicht mehr gebraucht wird, soll erbsonderungshalber verkauft werden.

Eine Retour-Reisegelegenheit über Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Mainz und Coblenz ist zu erfragen im Rautenkrantz, Ohlauer-Straße Nr. 8, bei dem Lohnkutschler Braun aus Mainz.

Angekommene Fremde. Den 22. April. Drei Berge: H. Kfl. Szymanski a. Warschau, Kanold und Reimann a. Malsch. — Gold. Schwert: Hr. Apotheker Becker a. Wohlau. — Hotel de Gare: Hr. Optm. v. Knorr a. Wahlstadt. Hr. Kaufm. Bloch a. Bernstadt. — Gold. Repter: Hr. Kfm. Schmidt a. Dppeln. — Rautenkrantz: Hr. Kaufm. Friedländer a. Gleiwitz. — Blaue Hirsch: H. Kfl. Gutsb.

Universitäts-Sternwarte.

Table with weather data for 23. April 1839 and 24. April 1839, including Barometer, Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes niedriger), Wind, and Gewölk.

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Table with grain prices for Weizen (weisser, gelber), Roggen, Gerste, and Hafer across different cities like Goldberg, Jauer, Liegnitz, and Striegau.

Reisegelegenheit nach Berlin, Reuschestraße Nr. 63, im goldenen Hecht.

Von den in der Beilage Nr. 90 der Breslauer Zeitung zum Verkauf ausgebotenen einigen zwanzig Stück fetten Ochsen und 120 Stück fetten Schöpfen sind bereits die Schöpfe sämtlich und von den Ochsen die schwächeren ausverkauft, so daß daher nur noch 16 bis 17 Stück schwere Hauptochsen zu haben sind.

Jachschönau im Breslauer Kreise, den 22. April 1839.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt 'Die Schlesische Chronik' ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr.